

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 225.

Freitag den 25. September.

1903.

Der bevorstehende Quartalswechsel gibt uns wiederum Veranlassung, die Er- neuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden „Merseburger Correspondent“ mit seinen 3 Beiblättern „Illustriertes Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, „Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herrnträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Das Kongert der Mächte in der Orientfrage erscheint immer noch gefährdet durch die Haltung Englands, worauf wir schon neulich auf Grund einer Meldung des „Daily Chronicle“ aufmerksam gemacht hatten. Jetzt wird der „Frei. Ztg.“ zu dem gleichen Thema aus Konstantinopel gemeldet, daß, wenn auch alle Großmächte den Wünschen Russlands und Oesterreich-Ungarns wegen der bereits gekennzeichneten Schritte in Konstantinopel und Sofia nachkämen, die englische Diplomatie täglich offener in Konstantinopel den Standpunkt vertritt, daß das alte Reformprogramm sich als gänzlich unbefriedigend erweise und nur die Autonomie Mazedoniens unter einem christlichen General-Gouverneur die einzige noch wirksame Lösung sei. Der türkische Botschafter in London, Muzuruz Pascha, berichtete der Pforte, das Foreign Office ihm wiederholt die dahingehenden englischen Ansichten rückhaltlos präzisierter.

Als Antwort auf die bulgarische Note, in der die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Regelung der mazedonischen Angelegenheit vorgeschlagen worden war, hat die Pforte nach längerer Beratung in einem am Sonnabend abend abgehaltenen außerordentlichen Ministerrat an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie wisse der Mission des Generalinspektors Hilmi Pascha denselben Wert bei, den die vorgeschlagene Kommission haben könnte. Wenn die bulgarische Regierung nicht die Macht besitze, die Ordnung wiederherzustellen,

werde ihr Sultan stets bereit sein, ihr zu diesem Zweck seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Nach andern Meldungen hätte der Sultan eine Reihe von Vorschlägen, welche ihm die bulgarische Regierung auf sein Ansuchen wegen der friedlichen Beilegung des mazedonischen Konfliktes gemacht hatte, angenommen. Diese Vorschläge betreffen die Einstellung der Regereien, die beiderseitige Zurückziehung der Truppen von der Grenze und die Erzielung einer Gemeinde-Autonomie an die mazedonischen Bulgaren auf breiter Grundlage. Sie solle sich auf die Gemeindepolizei, die Steuereinkünfte und die Friedensgerichtsbarkeit beziehen. Die Durchführung des ganzen Projekts solle einer Kommission anvertraut werden, die mindestens zur Hälfte aus Bulgaren bestehen soll, die vom bulgarischen Erzherzog namhaft gemacht werden.

Um Bulgarien entgegenzukommen, tut der Sultan sein mögliches. Am Montag fand im Yıldızpalais abermals ein außerordentlicher Ministerrat statt, welcher sich mit der Lage befaßte. Neuerliche von Seite der Pforte an die Valis und Militärbehörden von Saloniki, Adrianopel und Meschik ergangene Befehle hinsichtlich des Vorgehens gegen die Banden, unter Schonung der friedliebenden Bewohner, enthalten auch die Anweisung, daß jeder Zivil- und Militärbeamter, welcher sich diesem Wunsche des Sultans widersetzen sollte, eine strenge Bestrafung zu gewärtigen hat. Weiter erteilte die Pforte die Befehle, daß die Valis, Muesfaris und Kaimakams in ihren Gebieten Rundreisen zu machen haben, um die bulgarische Bevölkerung zur korrekten Haltung und zur Ergebenheit aufzufordern, und die durch die Banden eingeschüchterten Landbewohner zur Rückkehr in ihre Heimstätten zu veranlassen. Major Ibrahim Effendi, welcher beschuldigt wird, Gewalttätigkeiten gegen die Bewohner der griechischen Drischaf Hebie im Vilajet Adrianopel verübt zu haben, wurde unter Gefolge nach Adrianopel gebracht, um vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt zu werden. Eine Spezialkommission ist abgereist, um an Ort und Stelle die notwendigen Erhebungen vorzunehmen.

Bandenkämpfe haben nach den Mitteilungen der Pforte wieder an verschiedenen Stellen im Sandtschal Kir-Kilisse und im Kreise Kastoria stattgefunden, wobei zahlreiche Waffen, Bomben, sowie Schriften revolutionären Inhalts erbeutet wurden. Mohammedanische Grenzbesitzer sind von den bulgarischen Banden ergriffen und entführt worden.

Als neueste Erscheinung in den Balkanwirren tritt eine albanesische Sonderbewegung behufs Schaffung eines eigenen albanesischen Staates auf. Der Sitz dieser Bewegung ist in Alban, wo man mit der Selbständigkeit Albaniens gleichzeitig eine Erweiterung der griechischen Grenze auf Kosten der Türkei zu erreichen hofft. Selbst die muslimanischen Albanesen sollen zum größten Teil für das Ziel „Los von der Türkei“ gewonnen sein.

Bei den serbischen Skupstina-Wahlen wurden nach den neuesten Berichten vom Dienstag abend 72 gemäßigte, 61 selbständige und 2 Bild-Radikale, 14 Liberale, 1 Fortschrittler und 1 Sozialist gewählt. 9 Kandidaten kommen in die Stichwahl. Die Stichwahlen werden wahrscheinlich am 27. Sept. stattfinden. Das Wahlergebnis, wonach die selbständigen Radikale fast ebensoviel Mandate erhielten, wie die gemäßigten Radikale, überraschte allgemein. Infolge des Ausfalls der Skupstina-Wahlen hat das serbische Kabinett am Mittwoch seine Entlassung gegeben.

Der Kommandant der Belgrader Festung, Oberst Marinkowitsch, ist seines Postens enthoben und durch Oberst Sima Rafitsch ersetzt worden. Angeblich soll Marinkowitsch den in der Titabelle inhaftierten Nischer „Rebellen“ zu großes Entgegenkommen gezeigt haben.

Die Verhandlung gegen die verhafteten Nischer Offiziere hat, wie „Wolfs Bureau“ meldet, am Mittwoch früh in Belgrad begonnen.

Den Vorsitz bei der Gerichtsverhandlung führte General Lazarewitsch, welcher ebenso wie die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes an der Verschwörung gegen König Alexander nicht beteiligt war. Das Urteil dürfte erst Freitag gefällt werden.

Politische Übersicht.

Zu einer Deutchenbege wird von einem Londoner Blatt, der „Morningpost“, die Panama-Kanalfrage benutz. Der „Morningpost“ wird von angeblich bester Seite aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt habe trotz des Verhaltens Kolumbiens beschlossen, den Bau des Panamakanals durchzusetzen mit Rücksicht auf das starke Verlangen deutscher Kapitalisten, den Kanal zu bauen, wenn Kolumbien das Anerbieten der Vereinigten Staaten zurückweise. Die deutsche Regierung sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß jeder Versuch einer fremden Macht, den Kanal zu bauen, von den Vereinigten Staaten als unfreundliche Handlung aufgefaßt werden würde. Das „Wolfs Bureau“ fügt offiziell dieser Schweitelnachricht des Londoner Blattes hinzu, daß in amtlichen deutschen Kreisen die ganze Nachricht, soweit sie die deutschen Kapitalisten und die deutsche Regierung betrifft, als unbegründet bezeichnet werde.

Oesterreich-Ungarn. Mit der Bildung des ungarischen Kabinetts hat Kaiser Franz Josef am Dienstag einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge abermals den Grafen Khuen-Hebervary betraut. Ob dieser die ihm übertragene Mission angenommen hat, war am Dienstag noch nicht bekannt.

Das Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Grafen Khuen-Hebervary, worin dieser neuerdings mit der Kabinettsbildung betraut wird, wird im ungarischen Amtsblatt am Mittwoch veröffentlicht. Der Kaiser erklärt, er sei von tiefer Trauer über die bedauerlichen Zustände erfüllt, welche das Funktionieren der Staatsmaschinerie hemmen. Er könne solchen Missethaten betreffs der gemeinsamen Armee nicht zustimmen, die zur Schwächung beider Staaten und der Monarchie führen und die auch den Interessen Ungarns nicht entsprechen, sondern dessen Integrität gefährden würden. Der Kaiser wünschte jedoch bezüglich der Armeesache Maßnahmen zu veranlassen, welche die Regierung im Abgeordnetenhause anzuführen habe, und die nicht einigen anderen Punkten von ihm als zulässige Reformen erachtet worden seien. In dem Handschreiben heißt es weiter, daß der Monarch an dem Ausgleich festhalte und überzeugt sei, daß in der ungarischen Nation der Geist, welcher jenes Werk geschaffen habe, ungeschwächt fortlebe. Er vertraue darauf, daß der Ministerpräsident die gesetzliche Vertretung des Landes über seine väterliche Absicht aufklären und eine Lösung der Krise finden werde. Unter dieser Voraussetzung werde Graf Khuen-Hebervary von neuem mit der Bildung des Kabinetts betraut. — Die Kossuthpartei hat in einer am Dienstag nachmittag abgehaltenen Konferenz beschlossen, in dem am Donnerstag zusammengetretenen Abgeordnetenhause den Antrag auf Einziehung einer Adresse einzubringen, worin auf die durch den kaiserlichen Armeebefehl begangene Verletzung der Verfassung und der Gesetze hingewiesen wird, und ferner die Verordnung des Kriegsministers wegen Einbehaltung des dritten Jahrganges des Heeres zum Gegenstande einer Debatte im Abgeordnetenhause zu machen. — Der österreichische Reichsrat ist am Mittwoch zusammengetreten. Eingegangen ist der Entwurf eines Refrutengesetzes, wodurch die vom Reichsrat beschlossene Refrutenvorlage insofern abgeändert wird, als die Einziehung ausgegebener Refruten nach einer höheren als in den vorangegangenen Jahren bewilligten Kontingenziffer nur dann und insofern zu erfolgen hat, als auch das betreffende auf Ungarn entfallende Refrutenkontingent zur Einziehung gelangt. — Der Zar wird wahrscheinlich überhaupt nicht nach Wien kommen, sondern nur einen

halben Tag in Schönbrunn verweilen und dann mit Kaiser Franz Josef zu den Jagden nach Mürzsteg gehen. Ursache dieser veränderten Reisebestimmungen sollen befürchtete Demonstrationen von Arbeitern während der Anwesenheit des Jaren sein. Nach dem „Wolffschen Bureau“ wird Kaiser Nikolaus am 30. September nachmittags auf dem Wiener Westbahnhof offiziell begrüßt werden. Der Kaiser fährt direkt nach Schönbrunn, wo mittags beim Kaiser Franz Josef Galasitzbrot ist. Nachmittags reisen beide Monarchen zur Gemsgang nach Mürzsteg ab. Am 3. Oktober kehrt Kaiser Nikolaus nach Darmstadt zurück, ohne in Wien Aufenthalt zu nehmen.

Niederlande. In der holländischen Zweiten Kammer wies am Dienstag in seinen weiteren Ausführungen Troelstra auf die deutschen Sozialdemokraten hin, deren Neben durch die Rede des deutschen Kaisers in Genuß eine Verstärkung erfahren hätten; so würde auch die Zahl der holländischen Sozialdemokraten durch die königlichen Reden vermehrt. Premierminister Kuyper erklärte in seiner Erwiderung, er werde auf die Worte, die den Souverän eines befreundeten Staates betreffen, nicht antworten, weil die internationale Courtoisie das verbiete. Der Ausdruck „verbrecherische Narben“ in der Thronrede entspreche dem moralischen Urteile, daß die Behörde über die Ausstände habe, und da der Staat durch die Ausstände im vergangnen Frühjahr in Gefahr gewesen sei, sei es nötig gewesen, daß das Staatsoberhaupt seine Mißbilligung über die Agitation aussprach, um den moralischen Sinn des Volkes wieder zu festigen. Das gesamte Kabinett übernehme die Verantwortung für diese Worte. Die Antwort auf die Thronrede wurde hierauf mit 78 Stimmen gegen 8 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

England. Der bisherige Finanzsekretär im englischen Schatzamt Arthur Balfour hat in Beantwortung eines an ihn gerichteten Briefes erklärt, er stimme vollständig mit den freihändlerischen Anschauungen Richies überein, der es als unmöglich empfunden habe, länger ein Amt in einer Regierung zu bekleiden, welche sich mehr und mehr der Schutzpolitik zuwende. Er hätte sein Amt nicht behalten können, ohne die Selbstachtung völlig zu verlieren. Es sei die Zeit gekommen, wo man sich für oder gegen die Politik der Besteuerung der Einfuhr von Nahrungsmitteln, wie Getreide, Fleisch, Butter usw. entscheiden müsse; dies werde, obgleich man es für den Augenblick verlag habe, die schließliche Hauptfrage sein. In Bezug auf Vergeltungszölle und handelspolitische Handlungsfreiheit stimme er insofern mit der Flugschrift Balfours überein, als er der Ansicht sei, daß die Regierung Freiheit haben soll, jeden Fall bei seinem Vortreten nach Lage der Sache zu erwägen und das Vorgehen, das sie für richtig halte, vorbehaltlich der Genehmigung durch das Parlament, einzuführen. Schließlich spricht Elliot die Hoffnung aus, daß ihm das Vertrauen sei er Wähler bei den allgemeinen Wahlen, die nicht fern sein können, erhalten bleiben werde. — Um für einen englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrag Propaganda zu machen, bezieht sich der frühere Präsident der englischen Handelskammer in Paris, Barclay, nächsten Sonntagabend nach Paris. Er wird vom Präsidenten der Handelskammer und vom Gemeinderat empfangen werden; auch soll ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet werden.

Italien. Die Königin-Witwe von Italien kam am Dienstag der dänischen Königsfamilie auf Schloß Fredensborg, wo auch zur Zeit der König von Griechenland, die Königin von England und die Kaiserin-Witwe von Rußland weilten, einen Besuch ab. — Der Papst ist durch ein leichtes Niesen aus dem Zimmer gestiegen. Der Empfang der französischen Pilger wurde auf nächsten Montag verschoben.

Spanien. Zwischen Spanien und Argentinien ist ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Das Kaiserpaar wird auch in diesem Herbst einen längeren Jagd- und Erholungsaufenthalt in der Schorfsee nehmen. Der Kaiser und die Kaiserin werden in Begleitung des Prinzen Walbert mit kleinem Gefolge in der ersten Oktoberwoche auf Schloß Hubertusstock eintreffen. — Der Kronprinz ist Mittwoch nachmittags von der Elchjagd im Ibenborfer Forste in Königseberg i. Br. eingetroffen und hat sich, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, nach dem Schlosse begeben. — Der Kronprinz tritt am 2. Oktober von Berlin aus, Prinz Ernst Friedrich am 1. Oktober von Bonn aus in der bayerischen Hauptstadt ein. Beide Prinzen begeben sich, einer Einladung des Herzogs Karl Theodor folgend, zu Gochwitzjagden nach Bad Kreuz. Wie verlautet, beabsichtigen die Prinzen auf der Durchreise incognito das Münchener Oktoberfest kennen zu lernen.

(Mit Kaiser Wilhelm) hat nach einer Pariser Meldung des „Kofal-Bl.“ die Königin-Mutter Marie Christine von Spanien eine dreitägige Konversation in der Wiener Hofburg gehabt. Der Kaiser lud sich noch für den folgenden Tag zum Tee bei ihr ein. Ihrem Sohne konnte Marie Christine mitteilen, daß Kaiser Wilhelm die Bewirtlichung eines längst gehegten Wunsches, dem Madrider Hofe einen Besuch abzukriegen, nahegerückt beirahe.

(Auf ein Telegramm des Berliner Oberbürgermeisters Kirschner) anden Kaiser bezüglich der Tausch des Kreuzers „Berlin“ ist ein Antworttelegramm des Kaisers eingegangen, in dem es u. a. heißt: „Ich freue mich, daß nunmehr ein Schiff meiner Flotte diesen Namen trägt, und hoffe, daß dies ein neues Band zwischen der Reichshauptstadt und meiner Marine bilden wird. Berlin kann stolz sein, das ein Schiff der kaiserlichen Marine seinen Namen trägt.“

(Der Reichskanzler Graf von Bülow) hat sich am Mittwoch, begleitet von dem Geheimen Regierungsrat v. Günther und dem Oberleutnant Grafen zu Eulenburg, zum Besuch der Städteausstellung nach Dresden begeben. Am Mittwoch mittag wurde der Reichskanzler vom König von Sachsen im Schloß Pillnitz in Audienz empfangen. Nachmittags besuchte Graf Bülow die Städteausstellung.

(Die Termine für die preussischen Landtagswahlen) legt ein Erlass des Ministers des Innern vom 20. September auf den 12. und 20. November d. J. fest. Am ersten Tage findet die Wahl der Wahlmänner, am zweiten die Wahl der Abgeordneten statt.

(Zu den Landtagswahlen.) Für die Rheinprovinz hielt der Bund der Landwirte unter dem Protektorat des Dr. Hahn, des Landwirts ohne Nr. und Halm, in Köln eine Ausschussung ab. Es wurde darin die Erwartung ausgesprochen, daß man nur solche Landtagskandidaten unterstützen werde, deren wirtschaftliche Anschauungen den Grundgedanken des Bundes der Landwirte entsprechen. Dabei war man so gnädig anzuerkennen, daß die Kandidaten des Zentrums, sofern sie agrarfreundlich seien, zu unterstützen wären. — Die Bebel'sche Wahlakti — so schreibt die Korrespondenz für Zentrumsblätter — hat insofern eine erste Seite, als sie „den Konservativen zugute kommt. Nun fehlen beinahe bis her schon an einer konservativen Mehrheit im Abgeordnetenhaus nur ein halbes Duzend Stimmen. Wenn Herr Bebel dafür sorgt, daß die Linke noch dieses halbe Duzend Stimmen verliert, so hat er die nötige Mehrheit für ein preussisches Kampfgesetz geschaffen. Das von Herrn v. d. Nede vorgelegte „kleine Sozialistengesetz“, das die Vereinbarkeit empfindlich einschränken sollte, ist nur mit fünf Stimmen gescheitert, kann also bei einer geringen Verschiebung der Parteiverhältnisse mit guter Aussicht wieder auf der Bildfläche erscheinen. Herr Bebel kennt diese Gefahr, ja er rednet ausdrücklich damit. Er will trotzdem oder vielleicht gerade deshalb seine rückwärtslose Wahlakti durchführen; an den Liberalen, die ihm nicht die gewünschten Mandate abtreten wollen, will er unbedingt sein Mühen tühen, mag auch ein neues Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie dabei herauskommen! Und als er diese tolle Taktik verkündet hatte, fragte er in dem Tone eines Nero, ob ihm jemand zu widersprechen wage. Niemand war so tollkühn und so ist es denn einseitiger Parteibeschluß, daß die Sozialdemokratie selbst darauf hinarbeiten will, im preussischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für das kleine Sozialistengesetz zu begründen.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Sozialdemokratie selbst unter der bersehrerhaften Führung, die jetzt im Schwunge ist, beschwört die Gefahren für die Freiheit freventlich herauf. Wenn es zum Klappen kommt, so wissen die Opfer, wer ihnen die Suppe eingebracht hat.“

(Ueber den knauerigen deutschen Philister) klagte Abg. Dr. Deumer auf dem nationalliberalen rheinischen Parteitag. Ein solcher Philister trinke 10 Glas Bier ohne Genußessensstoffe, falle aber auf den Rücken, wenn er eine Mark in die Parteikasse zahlen solle. Ein solcher Philister gebe leicht als reicher Mann ein Diner, wende sich aber empört ab, wenn es gelte, der Parteikasse einmal 100 Mk. zuzuwenden.

(Zur Finanzlage des Reiches) hatte Abg. Bebel auf dem Dresdener Parteitag bekanntlich erklärt, die Reichsrenten könnten infolge der ungünstigen Finanzlage ihre Zieraten nicht gleich bezahlen und müßten sie einige Wochen warten lassen. Dazu bemerkt nunmehr hochschätzbar die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Es ist selbsterfindlich — und nur zur Verhinderung von Legendensbildungen haben wir es hervor —, daß die Annahme, als ob das Reich seinen Verpflichtungen wegen ungenügender Finanzlage nicht pünktlich nachkomme, völlig unbegründet ist. Die Reichshauptkasse wirtschaftet mit ihrem regelmäßigen Bestande von mindestens 10 000 000

Mark und hat im laufenden Jahre von dem gezeiglichen bewilligten Kredite zur Verstärkung dieses Minimalbestandes noch nicht in Höhe des 10. Teils Gebrauch gemacht.“

(Aus dem Sozialistenlager.) Genosse Pus in Dessau schreibt in seinem „Volksblatt für Anhalt“, daß der Dresdener Parteitag das Geld nicht wert sei, das er gekostet habe. Ueber Bebel urteilt sein Reichstagskollege Pus: „Seine ganz bespiellosten Erfolge haben sein Selbstbewußtsein in einem Grade gesteigert, daß er in der lebensschäftlichen Vertretung seiner Meinung vor keinem Mittel mehr zurückschreckt, das ihm niemand mehr imponieren kann, daß er vor keiner Person so viel Achtung empfindet, um nicht das Aeußerste gegen sie zu wagen.“ Der Dresdener Parteitag hat das Ansehen Bebel's gerade innerhalb der Partei auf das allerletzte erschüttert. — Gegen den „Vorwärts“ und dessen Kritik des Parteitags veröffentlicht Bebel in dem „Borm“ eine Erklärung. Wir lesen darin unter anderem Folgendes: „Die ganze Auffassung dieses Artikels verrieth, wie verschiedene andere Artikel, die der „Vorwärts“ in der letzten Zeit über ähnliche Thematia veröffentlichte, einen bedauerlichen Mangel an Erkenntnis der treibenden Kräfte und der Ursachen, die diesen Diskussionen zu Grunde liegen.“ Besonders hat es Bebel veritelt, daß der „Borm“ ihm seine längere Abwesenheit von Berlin auf seiner Villa in Rüchnach zum Vorwurf machte. Bebel erklärt es für geboten im Interesse speziell seiner Person, „etwas Maß in der Beurteilung der Rolle, die einer von uns spielt, eintreten zu lassen.“

Volkswirtschaftliches.

(Die Kündigung des Schweizerisch-italienischen Handelsvertrages durch den schweizerischen Bundesrat wurde nach der „Frankf. Ztg.“ in Pforzheim mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Zu Pforzheim, am Hauptstz der deutschen Edelmetallindustrie, erinnert man sich zu gut, daß die nicht zu verachtende Ausfuhr von Bijouterie nach Italien nach den Schweizerisch-italienischen Zollsätzen erfolgt, die wesentlich niedriger sind, als die des deutsch-italienischen Zollvertrages. Nach dem Tarif des letzteren sind Bijouterien aus Gold und goldenes Geschmück mit 140 Frs. pro Kilo zu verzollen. Infolge des Schweizerisch-italienischen Vertrages aber, dessen Tarif uns auf Grund der Meißelabkündigungsklausel zugut kommt, sind dagegen goldene Uhrketten mit 20 Frs., die übrigen Goldschmiedewaren mit 60 Frs. zu verzollen, ein Unterschied, der bei dem wachsenden Wettbewerb der italienischen Fabriken in manden Urteilen schwer ins Gewicht fällt. Vor elf Jahren, als der Schweizerisch-italienische Tarifvertrag erst einige Zeit nach dem deutsch-italienischen zustande kam, ließ wegen des alldah erhöhten Zolles sofort die Einfuhr deutscher Bijouterie nach Italien nach. Man schätzte den Wert der Einfuhr deutscher Edelmetallfabrikate nach Italien auf 6 bis 7 Millionen Mark, wovon der Hauptwert aus Pforzheim kam.

(Um den Spirituspreis über 40 Mk zu halten, stimmt der Spirirüsbrüher bekanntlich den Brennern eine Produktionsbeschränkung für die begonnene Kampagne an. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ aber haben erst 75 Proz. der gesamten Brenner sich zur Produktionsbindung verpflichtet, während 92 Proz. für das Zustandekommen derselben vorausgesetzt sind.)

(Große Preistreiberereien haben in diesem Jahre auf dem amerikanischen Baumwollmarkt stattgefunden und da Deutschland von diesem Markt abhängig ist, haben nach dem „Chem. Tgl.“ die deutschen Spinner 60 Mill. Mk. mehr als in früheren Jahren für das ihnen nötige Rohprodukt beziehungsweise Halbfabrikat anlegen müssen. Das genannte Blatt und die „Dsch. Ztg.“ treten nun dafür ein, daß wir in den geeigneten Gegenden unserer Schutzgebiete Baumwollkulturen in größerer Masse anlegen. Das „Chem. Tgl.“ sagt u. a., wenn unsere Kolonien jährlich 500 000 Ballen Baumwolle anfertigen, seien Rauchjüge wie der diesjährige amerikanische so leicht nicht mehr möglich.

Provinz und Umgegend.

+ Zeitz, 21. Sept. In einer Kommissionsitzung wurde beschlossen, den Bau einer elektrischen Anlage für Lager- und Kraftbetrieb in Zeitz zu empfehlen; diese soll verläufig mit zwei 200 pferdekraftigen Maschinen, welche mit Sauggas getrieben werden, ausgestattet werden.

+ Zörgau, 20. Sept. Eine seltene Amtshandlung wurde gestern nachmittag in der hiesigen Kirche vollzogen. Es traten eine Dame jüdischer Konfession sowie zwei Dissidenten zum evangelischen Glauben über. Sämtliche drei Personen empfingen durch Herrn Archidiaonus Herrmann die Taufe.

Junge Ferkel,
fettere und beste Rasse, hat abzugeben
O. Burkhardt, Klause.
Veindlinger
(gemahlener) billigt abzugeben
Rüchertstraße 6.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Reins Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Kostende ver-
danken denselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

Feinstes Musgewürz
eigener Mahlung, zusammengefasst aus den
edelsten Gewürzen, empfiehlt
Walther Bergmann,
Gottbardstr. 10.

Schwed.
Preißelbeeren
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Tafelobst,
hochfein, frisch, billig, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
Jah. **Gustav Renner.**

H. Sauerkrant,
sowie sehr guttrockene
Hülfsfrüchte
empfiehlt **Walther Bergmann,**
Gottbardstr. 10.

Korsetts,
Strümpfe,
Schuhche
empfiehlt billigst
Franz Lorenz,
H. Mitterstraße 2.


Starke frischgeschossene
Hasen
empfiehlt diese Woche ganz besonders billig
Marie Grunow,
Sand 14.

Hasen,
à Stk. von 1,50 Mk. an,
ganz und zerlegt,
Robhühner,
Fasanen, junge
Gänse, Enten, Hähnchen
empfiehlt **Emil Wolff.**

Von der Reise
zurück.
Dr. Witte.

Zoologischer Garten Halle a. S.
Sonntag den 27. September 1903
letzter billiger Sonntag.
Von 1 Uhr ab: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
2 grosse Konzerte.

Anhaltische Bauschule, Zerbst
Abgangszeug v. **Lehrplan**
Verbands Deutsh. **hochbau, Stalanz- u. Tiefbauschalter.**
Baugewerkschaft. anst. **Direktion: Oberzocke, Prof.**

Preussische Pfandbrief-Bank Berlin.
Die am 1. Oktober er. fälligen Zinsjehre unserer
Hypotheken-Pfandbriefe, Kleinbahn-Obligationen,
Kommunal-Obligationen (mündelsicher)
werden bereits vom 15. September ab an unserer Kasse sowie bei der Mehrzahl der deutschen
Banken und Bankfirmen lohnfrei eingelöst. Dasselbst sind obige Papiere zur Kapitalanlage er-
hältlich und können ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden
Preussische Pfandbrief-Bank.

Hausinstallationen
für elektrische Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfangs zum Anchluss an das städtische Elektrizitätswerk, sowie
Privatanlagen für die gewöhnlich und vorzuziehensmäßig bei billigster
Berechnung aus u. siehe mit Kostenanschlägen bereitwillig zur Verfügung.
Neblame- und Projektions-Beleuchtungsanlagen!
Beleuchtungsförper
jeder Art in größter Auswahl. Auch siehe mit passenden Entwürfen
für größere Beleuchtungs- u. Anlagen in den neuesten Systemen gern
zu Diensten.
Carl Herrmann, Burgstr. 5,
Installationsbureau und elektrotechnische Anstalt.
Niederlage der Königl. Sächs. Bronzefabrik Burg.

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemüller Pferde-Lotterie.
à Loos 1 M.
11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf.
auch geg. Briefmarken.
10,000 M.
Hauptgewinn:
1 eleg. 4spännige Equipage
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde,
sowie 2400 massiv silberne Tuetelöffel.
2434 Gewinne, Gesamtwert 52.000 Mark.
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Unter den Linden 3
Berlin W.
gegründet 1872.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt 1. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen
pro Vierteljahr zu **1 Mk.** und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwarzin, Berlin W. 33.
Weit über **1000000** Abonnenten.

FAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familien Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die
besten. Derselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestücken
und zur modernen **Kunststickerie.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Neulle Garantie. Unterricht gratis.
H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- und Nähmaschinen Handlung. Reparatur-Verkstatt.

H. Export-Apfelwein
von Fass à Lit. 28 Pf. empfiehlt
Walther Bergmann,
Gottbardstr. 10.

I. Wierseburger
Bandunion-Club
hält Sonntag den 27. September sein
Vergnügen
in „Augarten“ ab. Von nachmittags 8 und
abends 8 Uhr an **Balk. 308**
Der Vorstand.

Kaufmanns Hotel und
Restaurant
„Pilsener Urquell“,
Galle a. S., Marktstr. 20.
Centrum der Stadt. Nächste Nähe des Stadt-
und Meinen Theaters. Altes Restaurant. Gute Betten. Feinbier. 1061.

Creypau.
Zum **Grütedankfest** Sonntag den 27.
September ladet zur
Ballmusik
freundlich ein **O. Jbbe.**

Gr.-Kayna.
Zum **Grütedankfest**
Sonntag den 27. d. M. ladet freundlich ein
E. Schunke.

Restaurant „Parkbad“.
Sonntag den 27. September
zweites großes Garten-
und Kinderfest
mit großartigen Kinderbelustigungen. Kinder-
polonaise. Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Riesen-Luftballon-Auffstieg.
Preisschiessen.
Von nachmittags 3 Uhr ab
Freikonzert.

Ahffhäuser.
Morgen
Schlachtefest.
Heute
Schlachtefest.
Carl Steger,
an der Kaserne.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen. Zu erfragen
in **Emma Nr. 42.**
Ein älteres Mädchen sucht Stellung als
Stütze in einfacher Familie event. zur Führung
einer kleinen Wirtschaft. Solange würde aber
auch Nebenberufen und Ausbesseher außer dem
Hause annehmen. Gest. Offerten bis 30. Sept.
unter **S H postlagernd** Merseburg erbeten.

Bezirksbeamten
gegen Gehalt, Speise u. nicht leistungsfähige
Versicherungs-Mitien Gesellschaft für Merseburg
und Umgegend. Nichtadmittierte werden durch
einen besonders tüchtigen Beamten ausgebildet.
Off. unter **Ur 20** an die Exped. d. Bl.

Einige Arbeiter
steht noch ein
C. Günther jun., Baugeschäft.

Arbeiterfamilie
für Gartenarbeit gesucht. Offerten unter
H 102 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
per 1. Oktober gesucht.
Frau Rischer, Oberburgstraße 6.

1 Aufwartung
für den Vormittag wird vom 1. Okt. ab gesucht
Näheres **Unteraltersbura 8** im Laden.

Verloren
am 23. September bei Kilometerzeichen 21 der
Weissenfelscher **eine Mausfette mit gold.**
Knopf. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau
Henriette Vogel geb. Neuter auf
meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine
Zahlung leisten. **Wih. Vogel,** Dachdecker.

Rückblick auf das Kaisermandöver 1903.

Seit 1898 find in diesem Jahre zum ersten Male wieder vier Armeekorps zum Kaisermandöver herangezogen worden, und zwar haben das 12. und 19. sächsische Armeekorps gegen die preussischen Armeekorps 4 und 11 manövriert. Je zweien dieser Armeekorps war eine Kavallerie-Division zugeteilt, die vorübergehend zu einem Kavalleriekorps vereinigt wurden. Als im Jahre 1896 das durch die 8. preussische Division auf drei Divisionen verstärkte 12. sächsische Korps gegen das 5. und 6. preussische Korps sein Manöver hatte, war das historische Gelände der Schlachtfelder von Baugen und Hochkirch als Schauplatz gewählt worden. In diesem Jahre spielte sich ein Teil des Mandövers auf den historischen Gefilden von Rosbach ab. Von der in den letzten Jahren wieder eingeführten Einrichtung, nur zwei Korps üben zu lassen, ist man in diesem Jahre wohl deshalb abgegangen, um die unter gesonderter Heeresverwaltung stehenden beiden sächsischen Korps gegenseitig gegen preussische Truppen manövrieren zu lassen, und so die Probe auf das wichtige Exempel der gleichmäßigen Ausbildung zu erhalten. Erwähnt sei hierbei, daß das 19. (2. sächsische) Armeekorps zum ersten Male seit seinem Bestehen an einem Kaisermandöver teilgenommen hat. Die Führung der beiden sächsischen Korps war dem General von Treitschke, die der beiden preussischen Korps dem bei Schluß der Manöver zum Generaloberst beförderten General von Wittich übertragen worden. Die Führung der sächsischen Kavallerie-Division hatte der Generalmajor Freiherr von Wittkau, die der preussischen Generalmajor Freiherr von Langemann und Giesenkamp. Die Führung des Kavalleriekorps hatte Seine Majestät der Kaiser selbst übernommen.

Mit Ausnahme des letzten Mandövertages, an dem drei Armeekorps und ein Kavalleriekorps unter Führung des Kaisers gegen ein in der Verteidigung befindliches Korps, verstärkt durch markierte Truppen, fechten und zu dem eine besondere Disposition ausgegeben worden war, lautete für die übrigen Mandövertage die Kriegslage dahin, daß eine rote, über Eisenach-Weimar-Naumburg vordringende Armee von einer über Dresden herankommenden blauen Armee östlich Leipzig geschlagen und zum Rückzuge in die Richtung Halle-Merseburg gezwungen worden sei. Für die zur roten Armee gehörenden Armeekorps 4 und 11 und die Kavallerie-Division A handelte es sich darum, den Rückzug dieser Armee zu decken und den Saale-Abchnitt so lange als möglich gegen die nachdringenden Teile der blauen Armee, 12., 19. Korps und Kavallerie-Division B, zu halten. An beiden Ufern der Saale haben dann auch die nachfolgenden Kämpfe stattgefunden. Die klare und einfache Kriegslage bot im Verlaufe des Mandövers bei steter Wahrung der Freiheit in den Entschlüssen des Führers eine Menge interessanter, lehrreicher und feinsinniger Gesichtspunkte. Das Gelände war sehr glänzend gewählt. Alle Waffengattungen fanden die reichliche Gelegenheit, Leistungsfähigkeit und Ausdauer zu beweisen und zu zeigen, daß sie in dem hütigen und sehr durchschnittenen Gelände sich bewegen und fechten konnten.

Da die siegreiche blaue und die geschlagene rote Armee bereits in Fühlung miteinander waren, so hatten bei Beginn des Mandövers die beiden Kavallerie-Divisionen nicht, wie in den letztjährigen Mandövern, die Verhältnisse beim Gegner aufzuklären bzw. die eigenen zu verschleiern, sondern sie fanden fast ausschließlich als Schlachten-Kavallerie Verwendung. Besonders bemerkenswert war die Attacke des vereinigten Kavalleriekorps unter Führung Seiner Majestät des Kaisers am zweiten Mandövertage. Diese Attacke wurde auf dem Schlachtfelde von Rosbach und zwar fast auf demselben Boden geritten, auf dem einst Seydlitz seine Reiter zum Siege führte. Die kaiserliche Attacke kam aus südwestlicher Richtung (während die Seydlitz'sche Attacke nordöstliche Richtung hatte), und stellte an Kopf und Reiter große Anforderungen, da diese im großen Verbande allein über fünf Kilometer Galopp zu reiten hatten. Sie gelang glänzend. Auch Infanterie und Artillerie zeigten sich durchweg allen an sie heranreichenden Aufgaben, die sie mit großer Sicherheit, Schnelligkeit und Ruhe ausführten, vollständig gewachsen. Einzelne Abteilungen der beiderseitigen Artillerie waren probeweise mit gepanzerten Hohlradlaufgeschützen und mit Hohlradlaufhaubitzen ausgerüstet. Soweit bekannt wurde, haben diese den an sie gestellten Anforderungen genügt.

Es versteht sich von selbst, daß von den modernen Mitteln des Nachrichten- und Erkundungsdienstes der ausgiebige Gebrauch gemacht worden ist; überall waren Telegraph, Luftballon, Fernsprecher, Selbstfahrer u. s. w. in voller Tätigkeit. Sowohl feste wie fahrbare Zintenstationen kamen zur Anwendung. Die aufgelassenen Dradenballons der letzteren blieben selbst bei heftigstem Winde stehen und arbeiteten sehr gut. Auf sächsischer Seite wurden sehr handliche Lichtelegraphen benutzt. Auch Flaggenscheiben wurden

gebraucht. Die Flaggen sind neuerdings durch farbige Hörer ersetzt, die den Vorteil haben, daß durch den Fortfall des Plattens die Zeichen sich nicht verwischen können. Die Kavallerie hatte Briefkästen bei sich, die sich in Kästen befanden, welche auf dem Rücken des Reiters getragen wurden. Bei den Jägerbatalionen bemerkte man vielfach die Kleegehende. Außer den Motorweidnern waren Selbstfahrer zur Personenbeförderung in verschiedener Form und in großer Zahl, zum Teil zu vollständigen Abteilungen zusammengestellt, vorhanden. Von der Verwendung der Lastkraftwagen hat man in diesem Mandöver ganz abgesehen. Fahrbare, aber die Truppen nachgeführte Wasserwagen taten gute Dienste.

Der gesamte Nachschub war durch den Train wiederum vollkommen militärisch geordnet. Bei jedem Armeekorps waren zur Heranschaffung der Verpflegung und der Wohnbedürfnisse für jede der beiden Divisionen zwei Proviant- und zwei Bivakolonnen aufgestellt. Eine der Proviantkolonnen stellte immer der Train, die anderen, sowie alle Bivakolonnen bestanden aus gemieteten Fuhrwerken. In ähnlicher Weise waren sämtliche Gepäck- und Kantineenwagen usw. in zwei Bagagekolonnen, diese wieder in je zwei Staffeln vereinigt. Mundvorrat, Kochholz und Hafer führten die Mannschaften wie immer mit sich.

Die Eisenbahn, die durch den schnelln Rücktransport der Truppen in die Garnison eine hervorragende Leistung aufwies, hatte auf den Bahnhöfen Corbeha und Naumburg Eisenbahn-Krankenwagen bereitgestellt.

Graf Bülow auf der Städteausstellung.

Reichsfürst Graf v. Bülow traf am Mittwoch in Begleitung des Staatsministers v. Meißner nach 3 Uhr in der Dresdener Städteausstellung ein. Zur Begrüßung waren Oberhofmarschall Graf v. Bismarck, königlicher Kommissar Beisamer Regierungsrat von Burgsdorf, Oberbürgermeister Beutler, Stadtrordnungsverweser Dr. Stödel, die Vorstände und die Vorsitzenden der Ausschüsse der Städteausstellung erschienen. Der Reichsfürst begrüßte alle herzlich und besichtigte sodann alle Abteilungen der Städteausstellung, die Maschinenhalle, sowie die Sonderausstellung für Volkstrachten und deren Bekämpfung. Darauf wurde ein Imbiss im Ausstellungspalast eingenommen, bei dem Oberbürgermeister als Ehrenpräsident des Hauptauschusses begrüßte. Graf v. Bülow dankte mit folgender Ansprache:

Ich danke Ihnen, mein verehrter Herr Oberbürgermeister, für die freundliche Aufnahme; ich danke auch Ihnen, meine verehrten Herren, für alles Schöne, was Sie mir gezeigt haben, und ich danke vor allem für die Ehre, die große Ehre, die Sie mir erwiesen haben durch die Übertragung des Amtes des Ehrenvorsitzenden der deutschen Städteausstellung. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, durch meinen Besuch der Ausstellung Kenntnis abzugeben für den hohen Wert, den die Regierung auf die Entwicklung der Städte legt. Das glänzende Bild, das diese Ausstellung bietet, mich nicht allein bei mir, sondern bei jedem Besucher die Hochachtung für die hervorragende Leistung der deutschen Städte verfestigt. Die deutschen Städte sind seit König Heinrich, dem Städtegründer, stets der Hort des deutschen Handels und Wandels, der Hort deutscher Bildung und Geistesfreiheit gewesen. In einem schönen Gedicht hat vor fast hundert Jahren ein Dichter, Mag von Schenkendorf, die deutschen Städte gelungen und ihre Bedeutung für die Geschichte und das Leben der Nation gekennzeichnet. Damals singen die deutschen Städte erst an, sich zu erholen von den schweren Wunden, die ihnen in alten und neuen Kämpfen geschlagen worden sind, insbesondere seit den Tagen des 30-jährigen Krieges. Jetzt, nach der Wiedervereinigung des Deutschen Reiches, haben die Reichstädte einen Aufschwung genommen, der auch die Mittelzeit des 15. und 16. Jahrhunderts übertrifft. Diese Ausstellung und der Rahmen, der sie umgibt, zeigt, wie die Städte auf allen Gebieten sich mächtig entwickelt haben; sie zeigt und die Wille der Städte auf allen Gebieten des höchsten Lebens. Dresden, das schöne Dresden, das ein edelster Geist, Herder, ein deutsches Florenz genannt hat, bietet eine herrliche Verbindung von Kunst und Natur. In seinen alten Bauwerken, in den Schätzen der Kunst ist es ein Vorbild der Vereinigung aller seiner Kultur und wüßigen, kräftigen Vorwärtstrebens. M. H., ein möchte ich beim Besuch der Ausstellung hervorheben, das mir die Ausstellung vor Augen gestellt hat: den Umfang der sozialpolitischen Aufgaben, die in meinem Reich den Städten obliegen. Die Ausstellung zeigt, wie viel schon geschehen ist, aber sie zeigt auch, wie viele Städte auf sozialpolitischem Gebiet noch zu leisten berufen sein werden. Vor fast allen Ländern, m. H., zeichnet Deutschland sich aus durch eine besonders reiche Zahl größerer Städte. An der Spitze dieser Städte stehen Männer, die zu den besten Arbeiten auf dem Gebiet des Gemeinwohls zählen. Aus diesen Kreisen der deutschen Städteverwaltung sind Männer hervorgegangen, die auch auf anderen lebenden Gebieten sich als Staatsdiener erster Klasse bewährt haben. Und ich denke, m. H., wie werden auch manchen Bürgermeistern als Minister oder Oberpräsidenten stehen und den Beweis ihrer Tüchtigkeit erweisen. Ich leere mein Glas auf den Gemeinwohl deutscher Städte und auf das weitere Wohlergehen, Willen und Gelingen der Städte Deutschlands."

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Sept. Ein ehrenvoller Aufruf ist dem königl. Hof-Photographen Herrn C. Mogk zu teil geworden. Herr M. war der einzige

Photograph, welchem vom Hofmarschallamt des Kaisers die Erlaubnis gegeben war, von der Kaiserparade bei Groß-Kayna und vom Kaisermandöver photographische Aufnahmen zu machen. Die angefertigten Bilder haben beim Kaiser einen solchen Beifall gefunden, daß er deren Ankauf angeordnet hat.

† Halle, 24. Sept. Für nächsten Sonntag den 27. cr. ist im Zoologischen Garten hierseits der letzte billige Sonntag angelegt. Es wird also auch den weniger Bemittelten noch einmal in diesem Jahre Gelegenheit geboten, sich und den Seinen die Naturschönheiten und die Sehenswürdigkeiten des Gartens zugänglich zu machen. Der Tierbestand hat in dieser Woche einen sehr interessanten Zuwachs erfahren, indem es der Direktion gelungen ist, eine Tierform, die man bisher nur ganz vereinzelt nach Europa gebracht hat und die z. Z. in keinem einzigen deutschen Zoologischen Garten zu finden ist, zu erwerben. Es ist dies der sog. Klipppringer (Oreotragus saliens), eine afrikanische Antilopenart von jartem Körperbau, die nach Art der Gemsen und Taxis die höchsten unzugänglichen Felsregionen bewohnt. In der großen neuerbauten Raubvogelvoliere sind ein paar neue Gänse eingezogen: ein Gänseleider und ein Schmuggeler, beides Afrikaner, der letztere ein sehr schmuckes Tier, das in Bezug auf seine Lebensweise als ein Pendant zu den südamerikanischen Rabengänsen zu bezeichnen ist.

† Leipzig, 23. Sept. Verhaftet wurden gestern nachmittags hier mehrere Mitglieder einer vor der Stadt lagenden großen Zigeunerbande. Es wurde bei den Verhafteten eine Menge Seidenstoffe gefunden, die in Weidau gestohlen worden sind.

† Witterfeld, 23. Sept. In das Dunkel der Zschiesewerger Mordfrage scheint Licht zu kommen. Der eifrigen Nachforschungen eines nach Gräfenbühlingen entwandten Berliner Kriminalkommissars und des daselbst rationierten Gendarmen L. ist es, wie die S. Zg. berichtet, gelungen, als Beteiligten den Maurer Schölbach aus Gräfenbühlingen, der in Leipzig arbeitet, dort zu verhaften. Bei einer Hausdurchsuchung in dessen Wohnung wurde ein Brief an den berechtigten Lennig aus Dranienbaum aufgefunden, woraus die Mörderthat des Sch. unmissverständlich hervorging. Letzterer hat auch bereits gefunden, diejenige Person gewesen zu sein, die der erschöpfte Beutmann verfolgt hat. Die tödlichen Schüsse soll der beteiligte Lennig abgegeben haben, der in einem Gedulo gefessen. Der dritte Beteiligte soll der Arbeiter Bergmann aus Gräfenbühlingen gewesen sein. Lennig ist noch immer nicht ergriffen.

† Gbingerohe, 22. Sept. Der erst seit kurzem verheiratete Kaiserarbeiter Akerl von hier geriet bei seiner Arbeit auf dem Kalkwerk „Christianenklippe“ zwischen die Räder eines Güterzuges und wurde sofort getötet.

† Schönhausen, 23. Sept. Als im benachbarten Schönhausendamm ein Bauer die Sense in ein Fuder Streu einhieb, um sie so mit nach Hause zu fahren, traf er seinen eifjährigen Sohn, der die Ladung eben mitteln eines Sells befestigte, so unglücklich in den Leib, daß die Schwärme herausquollen, und der Schwerverletzte nach wenigen Minuten starb.

† Meiningen, 23. Sept. In Feinroderf feierte Frau Dorothea Fleischmann ihren 100. Geburtstag.

† Lindau (Anh.), 21. Sept. Letzte Nacht kurz nach 3 Uhr wurde hier der Bahnarbeiter Wolf aus Kutzberge, welcher, um zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen, zwischen den Schienen entlang ging, von einer Maschine überfahren, sodas nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Wolf hinterläßt eine Frau und mehrere unverfugte Kinder.

† Halberstadt, 22. Sept. Der Regimentschreiber des hiesigen Kavallerie-Regiments Kalz hat sich seit etwa 8 Tagen vom Regiment entfernt und ist bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt; er ist für fahnenflüchtig erklärt worden.

† Drettenbach (bei Keinelsfeld), 23. September. Dienstag nachmittags 1/5 Uhr brach in der Scheune des Einwohnens August Kirchner hierseits Feuer aus, das leider eine sehr große Ausdehnung nahm. Es herrschte bestiger Wind, und machte sich starker Wassermangel geltend. Das Feuer brannte die ganze Nacht hindurch. 13 Gebäude (7 Wohnhäuser und 6 Scheunen) sind ein Raub der Flammen geworden. Alle Scheunen waren mit Getreidevorräten nicht gefüllt. Das Vieh konnte gerettet werden.

† Stolberg a. H., 23. Sept. Zur Ausführung von Reparaturarbeiten war in einer hiesigen Glasblüte ein hohes Stangen gerüst angebracht worden. Angeblich wegen fehlerhafter Konstruktion brach das Gerüst zusammen. Zwei darauf beschäftigte Arbeiter, die aus der Höhe herunterstürzten, waren sofort tot.

† Weicherohe, 20. Sept. Gestern fand die feierliche Einweihung der fertig gestellten Schächte des königlichen Salzwerkes Weicherohe

statt, die nach dem Oberberghauptmann v. Belsen be-
nannt sind. Die Stadt prangte im Festschmuck. Aus
Kassel traf der Geheimde Oberbaurat Thelen ein, mit
einem Sonderzuge Handelsminister Möller, Ober-
berghauptmann v. Belsen und die vortragenden Räte
im Ministerium des Innern. Ferner trafen ein aus
Magdeburg Geheim Oberfinanzrat Girsh und Ober-
präsidialrat Davidsohn, der Oberpräsident, aus Erfurt
Regierungspräsident v. Dewitz und andere. Nach
dem Festakt und der Ansprache des Herrn Ministers
gab derselbe eine ganze Reihe von Ordens- und
Ehrenzeichen sowie Titel-Verleihungen bekannt.
Nach einem Rundgange durch die Anlagen fand ein
Festzug der Vergleite durch die festlich geschmückten
Straßen statt. Nach der Parade vereinigten sich die
Festteilnehmer zu einem Festmahle im Ratskellerfaal,
bei welchem der Minister Möller den ersten Trinkspruch
auf den Kaiser ausbrachte. Nach dem Festmahle fand
ein Bergfest mit prächtigem Feuerwerk statt. Auch am
heutigen Sonntage wurde noch ein allgemeines Berg-
fest unter der Beteiligung der gesamten Belegschaften
abgehalten.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 25. September 1903.

Das königliche Christlichen-Waisenhaus in
hiesiger Unteraltenburg feierte am Dienstag sein
205. Stiftungsfest. Als Vertreter der königl.
Regierung war zu dieser Feier der Herr Ober-Reg-
Rat v. Borstell erschienen; auch die Ritter und
Angehörigen der Jöglinge hatten sich zahlreich ein-
gefunden. Nach dem gemeinsamen Gesange „Lobe den
Herrn den mächtigen König der Ehren“ hielt der
Kurator des Waisenhauses, Herr Stiftssuperintendent
Professor Bithorn, eine Ansprache an die Jöglinge,
in der er auf die Stifterin der Anstalt hinwies,
welche aus Liebe zu den Bedürftigen und Ver-
lassenen dies Waisenhaus gegründet hat. Auch
wurde dem Besuche unserer Kaiserin in der An-
stalt am 12. September d. J. gedacht und die Jöglinge
ermahnt, so rein und sauber wie die Anstaltsräume
sich auch ihr Herz zu halten. Von den Jöglingen
wurde hierauf die dreistimmige Motette: „Herr, Deine
Güte reicht so weit“ gesungen, woran sich eine kurze
unterrichtliche Reden des Herrn Inspektors Wiene de
mit den Jöglingen schloß. Der gemeinsame Gesang:
„Ach bleib mit Deinem Segen“ beendete die Feier.
Die am 1. Oktober fälligen Zinsseine der
Preussischen Pfandbrief-Bank werden seit
15. d. M. bei der Reichsbank der deutschen Bank-
firmen eingelöst.

Die Tribüne zur Kaiserparade bei Groß-
Kanya hat nach einer Mitteilung der „S.-Ztg.“
32 000 Mk. Brutto-Einnahme gebracht. Leider hat
das Blatt über die Kosten nichts Zuverlässiges erfahren
können. Für die Tribüne bei Linbenthal liegen da-
gegen Angaben vor. Die Kosten für diese allerdings
weit größere Tribüne beliefen sich auf 25 000 Mk.
und für die Einriebung auf 3000 Mk. Die
Tribüne hatte 11 960 Sitzplätze, daneben war noch
Raum für 8000 Stehplätze. Verkauf wurden
11 000 Sitzplätze und sämtliche Stehplätze. Der Erlös
für die letzteren betrug 8000 Mk. (jeber Platz
1 Mk.), der Erlös für die Sitzplätze 88 000 Mk.
(durchschnittlich 8 Mk. für den Platz), zusammen
also 96 000 Mk. Rechnet man hiervon obige
28 000 Mk. für Herstellung der Tribüne und noch
weitere 18 000 Mk. Unkosten ab, so verbleibt den
Unternehmern ein Reingewinn von 50 000 Mk. Für
die Escurier Tribüne ist ein ähnlicher Betrag heraus-
gerechnet worden. Dieser Gewinn erscheint gegenüber
dem Risiko ziemlich hoch, wir glauben jedoch, daß
davon noch ein erheblicher Teil abgeht, da, wie wir
f. S. hörten, die Konzession zum Bau der Tribünen
vom Generalcommando für eine bedeutende Summe
erworben werden muß.

Der Handwerkskammer-Sekretär Dr. Mühl-
pfordt, jetzt in Magdeburg, hat den Hallschen
Blättern folgendes Schriftstück zugehen lassen:

„Bezüglich der in den Hallschen Tageszeitungen
aus Anlaß des f. J. gegen mich eingeleiteten
Strafverfahrens gebrauchten Mitteilungen bringe ich
Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis. 1) Das
gegen mich eingeleitete Strafverfahren ist eingestellt
worden, weil ich nach dem Gutachten des gericht-
lichen Sachverständigen für etwaige in der Zeit, in
welcher die bezgl. Defekte pp. entstanden, begangene
Handlungen strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht
werden konnte. Keineswegs ist gerichtlich festgestellt
worden, daß ich die fraglichen Straftaten begangen
habe. Ich selbst erkläre heute, wie vom Tage meiner
Verhaftung an, mich keiner der mit f. J. zur Last
gelegten Delikte schuldig gemacht zu haben. 2) Die
in den Tageszeitungen gebrauchten Mitteilungen,
i. d. B. die vom Vorstand der Handwerkskammer
gemachten Angaben über meine Person sind in
allen wesentlichen Teilen unwahr. Um zum
Nachweis meiner Behauptungen Gelegenheit zu
erhalten, habe ich selbst bei der königlichen

Regierung zu Merseburg die Disziplinarunter-
suchung gegen mich, den Vorsitzenden sowie die
Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer bean-
tragt. Auf etwaige weitere Zeitungsnöthen werde
ich an diesem Orte nicht antworten, dagegen er-
forderlichenfalls die Belegvisandlage gegen die
verantwortlichen Stellen anfragen. Dr. W.
Mühlpfordt, Sekretär der Handwerkskammer zu
Halle a. S.“

Die Aufschrift ist, wie die „Halle. Ztg.“ bemerkt,
gänzlich belanglos, da laut ärztlichem Gutachten Dr.
Mühlpfordt als geistig minderwertig erklärt worden
ist. Durch den Abdruck dieses Schriftstückes hat das
Blatt seinen Lesern nur zeigen wollen, wie weit die
Unver-zugigkeit mancher Leute geht.

Die Sonne trat gestern früh 7 Uhr in das
Zeichen der Waage, gelangte damit wieder zum Äquator
und machte zum dreizehnten Mal und Nacht einander
gleich, d. h. es begann um diese Zeit der Herbst,
der bis zum 23. Dezember um 1 Uhr morgens das
Regiment behält.

Wer als Soldat bei den Truppendiensten einzu-
treten hat, möge nicht veräumen, noch vor Be-
ginn des Militärdienstes die noch etwa ruf-
fähigen Steuern zu bezahlen. Ferner sei
darauf aufmerksam gemacht, daß die Einkommensteuer
derjenigen Personen, welche im Laufe des Steuerjahres
zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in das Heer ein-
treten, vom 1. desjenigen Monats ab, in welchem
der Eintritt erfolgt, auf Verlangen durch das Steuer-
amt in Regell auf stellen ist, sofern feststeht, daß der
nunmehrigen Militärferson ein nach den Vorschriften
des Einkommensteuergesetzes steuerpflichtiges Einkommen
nicht mehr aufzurechnen ist.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 17. September.

In der heutigen öffentlichen Schöffengerichtssitzung hieselbst
wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt:

1. Der aus der Innerungsordnung vorgeschriebte Stellmacher
Christ. Friedrich G., aus Schönbach b. Plauen i. V., geboren
am 14. März 1858, ein vielfach vorbestrafter Mensch, ist an-
geklagt und vor Gericht gestellt, am 10. d. M. in hiesiger
Stadt von Haus zu Haus geteilt zu haben. Er wird
deshalb nach Antrag zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an
die Landespolizeibehörde verurteilt.

2. Der hier ebenfalls vom einem Polizeibeamten beim
Betteln abgefaßt und festgenommenen Schneider Walter Ludwig
K., aus Scharfshaus, geboren am 10. Februar 1874, sehr oft
und auch in den letzten 3 Jahren wiederholt wegen Bettelns
vorbestraft, ist angeklagt und gefänglich, am 5. September d. J.
in hiesiger Stadt geteilt zu haben. Er wurde deswegen
nach Antrag auch zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an
die Landesbehörde verurteilt.

3. Die Polizeifeldschade gegen den Pferdehändler Adolf St.
hier wegen der Beschuldigung, am 13. August d. J. gegen
794 Uhr abends die Gerichtsstraße mit einem Fuhrwerk
schneller als in kurzen Trabes befahren zu haben, wurde behufs
weitere Vernehmung verlagert. Es sollen zu dem nun
anzubehandelnden Handverhandlungstermine ein von St. be-
kannter Entlastungsgewisse sowie auch der die Anzeige abgegebene
Polizeibeamte geladen werden.

4. Der Handarbeiter Guß. Wd. Friedrich Th. hier, geboren
hierseits am 11. Januar 1871, wegen Uebertretung der
Satzungsbestimmungen vorbestraft, ist angeklagt und durch die
Beweisaufnahme für überführt gefunden worden, in Verletzung
am 21. Juni 1903 hiesige öffentliche Handlung eines Anderen,
den Arbeiter Fröh. K. seinen Mitbewohner a. beletztigt,
b. mit Totschlag bedroht zu haben. Es wurde gegen den
Beschuldigten auf 20 Mark Geldstrafe, hißweise 2 Tage Ge-
fängnis erkannt.

5. Die Sache gegen den Bauvergeßten August Otto Th.
von hier, wegen Beletztigung und vorzeitliche Körperverletzung
wurde nach Antrag verlagert, weil der Angeklagte nach Angabe
eines Zeugen wegen Abwesenheit im Militärdienst nicht er-
scheinen war.

6. Der Schullehrer Wilhelm W. hier, geboren in Benntzen
am 24. April 1850, vorbestraft, ist angeklagt und gefänglich,
am 25. Mai d. J. in Weichau in St. i. d. G. Heuten aus
einer Kiste im Stallgebäude eine Privatwurst zum alsbaldigen
Verbrauche entwendet zu haben. Er wurde dem Antrage
des Vertreters der Anklagebehörde gemäß zu 3 Mark Geld-
strafe, im Ueberrückfalle 1 Tag Haft verurteilt.

7. Die verheiratete Wilhelmine W. geb. V. in Wandow,
geboren in Weba am 9. Mai 1860 und bis jetzt noch nicht
betrafft, ist angeklagt, in Wandow am 9. August 1903 die
Gefrau K. dadurch verächtlich zu machen mißhandelt zu haben
und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge, daß sie die K. mit
dem Ziele eines Ratslosstarkes auf den Rücken schlug. Nach
der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsan-
waltschaft in Anbetracht der Gefährlichkeit eines derartigen
Schlages auf eine weibliche Person auf eine Gefängnisstrafe
in Höhe von 1 Woche gegen die Angeklagte zu erkennen. Der
Gerichtshof verurteilte sie wegen bisheriger Unbehaltenshaft
sollenpflichtig zu 20 Mark Geldstrafe, hißweise 5 Tage
Gefängnis.

8. Zwangsweise vorgeschrieben erschien der am 28. Juli
1890 in Landskild geborene hier wohnhafte und noch un-
gestrafte Schullehrer Richard L. Er ist angeklagt und gefänglich,
hier am 28. Juli d. J. - seinem Geburtsort - geteilt zu
haben. Er wurde hieselbst, wie beantragt, gegen ihn
auf einen Verweis erkannt.

9. 1) Der Arbeiter Paul J. hier, geboren am 28. Mai
1883, 2) der Buchbindergehülfe Ernst F. hier, geboren am
9. August 1883, 3) der Zimmermann Richard J. hier, geboren
am 7. Februar 1885, 4) der Handarbeiter Otto
B. hier, geboren am 6. August 1882, sämtlich angeklagt
noch nicht betrafft, haben gegen die Strafverurteilung des Amts-
vorsethers in Weichau rechtzeitig Widerspruch erhoben und
auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Dieselben werden
beschuldigt, in Weichau in der Nacht vom 6. zum 7. Mai d. J.
durch eine Prügelei an der je - außer J. - sich nicht
ohne Schuld beteiligt hatten, in ungehöriger Weise erheb-
lichen Lärm erregt bezw. veranlaßt und großen Unfug
verübt zu haben. Durch wiederholte Anwesenheit und
sehr umfangreiche Beweisaufnahme konnten nur der Buch-
binder F. und Arbeiter B. der ihnen zur Last gelegten

Straftaten überführt werden. Diese beiden wurden kosten-
pflichtig zu 9 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurteilt.
Gegen Arbeiter J. und Zimmermann S. wurde dem Antrage
des Amtsamts gemäß auf Freisprechung erkannt.

10. 1) Der Eisenbrecher Karl August B. in Merseburg, ge-
boren hieselbst am 28. Dezember 1874, wegen Körperverletzung
vorbestraft; 2) der Eisenbrecher Andreas Heinrich Th. zu
Merseburg, geboren in Brumby, Kreis Casse a. S., am
24. November 1848, noch unbetrafft; 3) der Wirt-Fahrer Friedr.
Wils. Otto G. in Merseburg, geboren zu Oberpötha b. Stolpa
am 17. April 1869, bisher noch nicht betrafft; 4) der Ge-
schäftsführer Hermann H. in Halle a. S., geboren zu Schö-
chwitz im Mansfelder Kreise am 28. Januar 1869, poli-
zeilich vorbestraft; und 5) der Restaurateur Reinhold B. in
Halle a. S., geboren hieselbst 29. April 1860, mehrfach,
darunter auch wegen Körperverletzung, vorbestraft, sind unter
17. August d. J. von der Staatsanwaltschaft am Rgl. Land-
gericht in Halle angeklagt, in Merseburg im Mai 1903 i.
n. d. Th. den Restaurateur B. vorzüglich körperlich miß-
handelt zu haben und zwar zum Teil a. gemeinschaftlich, b.
mittels gefährlicher Werkzeuge, indem sie mit Stöcken und
Schürren auf ihn losgingen, B. ihn vorher gegen die Brust
stieß und mit der Faust auf den Mund schlug. II. Der
Eisenbrecher B. durch eine weitere selbständige Handlung den
Restaurateur B. beletztigt zu haben. III. G. B. und B. den
Eisenbrecher B. vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und
zwar zum Teil gemeinschaftlich, a. auch mittels gefährlicher
Werkzeuge, indem sie mit Fäusteln auf ihn losgingen, B.
auch zeitweise einen Stock zum schlagen gebraucht. Nach der
Beweisaufnahme wurde Th. nach Antrag kostenlos freige-
sprochen. Der Eisenbrecher B. wurde von der Anklage der
Beletztigung freigesprochen, dagegen wegen vorzeitlicher Körper-
verletzung kostenpflichtig zu 25 Mark Geldstrafe hißweise 6
Tage Gefängnis verurteilt. Die übrigen drei Mißhandlungen
wurden der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig
befunden und deswegen gegen den Restaurateur B. und Ge-
schäftsführer H. auf je 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Ge-
fängnis und gegen den Arbeiter G. auf 5 Mark Geldstrafe
ev. 1 Tag Gefängnis erkannt.
Nächst wurde nach einschlägiger Pause in Privatklage-
sachen weiter verhandelt.

Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfurt.

g. Collenbey, 23. Sept. Die Grummel-
ernte, soweit überhaupt teuer davon die Rede sein
kann, neigt zum Ende, da die herrliche trocknende
Witterung die Arbeiten wesentlich gefördert hat.
Nur auf den tiefer gelegenen Wiesen, beziehungsweise
Lachen, lohnte sich der Schnitt, sodas der weitaus
größte Teil der Elster, Luppe und Saalewiesen
überhaupt nicht gemäht worden ist. Das gemehrte
Futter ist von guter Qualität, da merkwürdiger-
weise bei der Trockenheit der Klee recht zur
Geltung gekommen war. Ein Preis für Grummet
besteht noch nicht; doch dürften Heu und Grummet
immer ziemlich hoch im Preise stehen bleiben, da an
Futter eher Mangel als Ueberfluß vorhanden ist. —
Jener gefährliche Wanderer, der Rotlauf, hat im
naben Döllnitz Einzug gehalten und leider schon
verschiedene Opfer unter den Vorliebentzen gefordert.
Durch Ausschiffen an den Türen ist gekennzeichnet,
wo derselbe grassiert, damit unläufig eine Weiterver-
breitung verhindert wird. Namentlich ärmere Leute
werden durch die Seuche wirtschaftlich und finanziell
hart betroffen.

s Lagen, 22. Sept. In der vierten Morgen-
stunde des letzten Sonntages brannte, wie schon kurz
erwähnt, die mit Hafer und Stroh gefüllte Feld-
schnecke vom Rittergut Domsen nieder. Leute aus
Schorfow, die in der Frühe aus genanntem Rittergut
Krautwurz holen wollten, sahen das Feuer ausgehen
und gleichzeitig einen Menschen über das Feld
laufen, der sich auf die Erde legte, als er die
Männer gewahr wurde. Die aber ergreifen ihn und
brachten ihn nach Domsen. Es ist ein Handwerks-
bursche, und man glaubt in ihm nicht nur
einen Brandstifter, sondern auch einen Raubmörder
verhaftet zu haben, denn in dem Brandstiftung der
Feldschnecke wurde die verbrannte Leiche eines
Mannes gefunden. Von anderer Seite wird erzählt,
daß der Verhaftete selbst schwere Brandwunden er-
litten habe und die Scheune, in der er genächtigt,
erst verlies, als er das Feuer bemerkte. Es ist daher
die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Dritter
der Verbrecher ist. Die eingeleitete Untersuchung
wird hoffentlich Licht in die dunkle Angelegenheit
bringen. (L. B.)

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 25. September 1878, fielen der
berühmte Geograph und Kartograph August Petermann.
Erne selbst hervorragender Forscher und Reisender zu sein,
ist doch sein Name unläufig verknüpft mit fast allen Ent-
deckungszügen der Neuzeit; und das mit Recht. Er war es
nämlich, der als Vorstand des geographischen Instituts von
Zürich Verheß in Göttingen und als Redakteur der weltumspan-
nenden „Mitteilungen“ jene unerschöpflichen Karten-
werke lieferte und jenes Reich- und forschungsmaterial schickte
und bereitete, das dann allgemein zugänglich gemacht wurde.
So war Petermann gleichsam der Punkt, von dem die geo-
graphischen Expeditionen ihren Ausgang nahmen und endeten,
die wissenschaftliche Zentrale des ewig regen Forschergeistes.

Wetterwart.

Borausichtliches Wetter am 25. Sept. Trodenes,
meist heiteres Wetter mit sehr tühter Nacht, mittags
und nachmittags ziemlich warm. Stellenw. Morgen-
nebel. — 26. Sept. Troden und meist heiter
mit wenig veränderter Temperatur. Stellenw. Morgen-
nebel.

Geriatsverhandlungen.

— Torgau, 23. Sept. Der letzte Ueberfall auf die Hauptlinie zwischen Zwickau und Oldisau am Abend des 22. April, bei welchem dem Woywode Grund das linke Auge ausgefallen wurde, hat nun die Hofkammer neuerlich seine Gültigkeit gefunden. Der Hauptdarsteller, der Dienstfischel Trage, erhielt zwei Jahre Gefängnis und zwei Wochen Haft; die drei übrigen Beteiligten kamen mit je vier Monaten Gefängnis davon.

— Rudolstadt, 22. Sept. Ein Arbeiter, der zwecks Weite bezuges eines Qualifizierens bei seiner ärztlichen Unternehmung an sich eine auf die Fälschung des Arztes berechnete Handlung vornahm und Blut, das er angelegt verloren haben wollte (es war in Wirklichkeit Schaßblut), als Beweis vorlegte, wurde wegen Betruges im wiederholten Misse auf einen Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Weyersb., 19. Sept. Die Girtlerbefehle Joh. h. und Eva Vinhardt von Breitenfeld bei Hoffeld, welche der „Fritz.“ zufolge ihren gefesseltwunden und tranken einzigen Sohn Johann aus Habdud in unglücklich toter Weise behandelten, so daß er lebendig verkauft und stark wurde wegen schlagkräftiger Lösung zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— Ueber den Fall Hiffener wurde am Mittwoch vor dem Oberkriegsgericht in Kiel auf Grund der vom Reichsmilitärgericht angeordneten Revision erneut verhandelt. Dem Vorsitz führte wiederum Prof. Dr. Winter, Verhandlungsleiter war Oberkriegsgerichtsrat Pfeils, Ankläger Kriegsgerichtsrat Nolzenberg. Die Verteidigung führte wie selber Rechtsanwält Stobbe. Nach Verlesung des Erkenntnisses aus der früheren Verhandlung sowie desjenigen des Reichsmilitärgerichts trat eine Unterbrechung ein. Nach Wiedereinnahme der Verhandlung schilderte der Angeklagte den Vorgang in der bekannten Weise und erklärte, daß er den Dolchstoß nicht gefügt haben wollte, wenn er hätte sehen können, daß er hartnäckig dadurch töten würde. Es folgte die Vernehmung der Sachverständigen. Schließlich wurde Hiffener zu 2 Jahren und 7 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate und 7 Tage durch die Untersuchungszeit für verfließt erachtet wurden.

— Im Obener Kolonnenprozeß gegen das Preidener bolschewistische Unteroffiziers-Komitee wurde am Mittwoch früh 10 Uhr das Urteil gefällt. Von 14 Angeklagten wurden 13 zu Gefängnis, nur Adolf Weidlich, der Kommissar des Komitees, erliegt wegen Begünstigung eine Woche Gefängnis.

— Gegen das Urteil im Laurahütter Waffentrostprozeß ist nach der „Grenzst.“ Revision beim Reichsgericht eingeleitet worden.

— Eine Soldateneinmischung mit tödlichen Folgen behauptete, wie der „Volksst.“ aus Ulm geschrieben wird, dort am Montag das Kriegsgericht der 27. Division. Am 3. Juni d. J., um 9 Uhr, kam der Unteroffizier Bunt, von der 10. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 23 auf der Suche nach einem abhand genommenen Tomatier in die Stube des Offiziers Hils und warf diesem aus Wut darüber, daß er lachte, ein Pöbelgeschrei an den Kopf. Hils hatte sich lediglich über eine überhöfliche Äußerung eines Komraden lustig gemacht, während Bunt das Lachen auf sich bezog. Der Offizier trat eine ca. 3 Zentimeter lange und bis auf den Knochen reichende Wunde am linken Schenkelboden davon und starb schließlich an der Kopf- und Wundverwundung, die sich über den ganzen Kopf und über den Hals verbreitet hatte. Dieser gab er noch seinen letzten Willen bekannt, daß er von Wut durchgegangen verlegt worden. Er habe sich durch falsche Anschuldigungen, der Unteroffizier habe ihm nur aus Falschheit das Pöbelgeschrei an den Kopf geworfen, weil ihm nahegelegt worden sei, so anzuhängen, um die Ehre der Kompanie zu retten und weil er der Unteroffizier schonen wollte. Der Kompaniechef, Hauptmann Bus, und der Feldwebel, die als Zeugen befragt wurden, ob sie Hils oder andere Personen zu beeinflussen versucht hätten, stellten dies entschieden in Abrede. Dagegen wurde an dem Vorbehalten der Beweisaufnahme festgestellt, daß ein Unteroffizier Hirtz, der 3. mehrere Male zum ersten gerichtlichen Verhör führte, bei jeder Gelegenheit geäußert hat, er hätte den Mund halten sollen. Mit einem Hebräisch hätte man wieder haben andere bekommen. Die Jünger müßten ihnen am Gammeln leben bleiben. Nach Ansicht der militärischen Sachverständigen ist die Körperverletzung die mittelbare Ursache der Kopfverwundung. Wie im Laufe der Voruntersuchung noch erachtet wurde, hat sich Wund Ende März oder Anfang April dieses Jahres eine weitere Soldateneinmischung dadurch zugetragen, in welcher ein Offizier, der ebenfalls aus ganz gerichtlichen Anlaß den Grenadier-Regiment der Brust wachte und gegen einen Kisten und dann demselben gegen das Fenster warf, daß zwei Schellen in Zimmer gingen. Ein anderer Grenadier machte mit dem Spind auf dieselbe Weise Verwundung. Das Urteil lautete unter Annahme minderwertiger Fälle wegen eines Verbrechens der Mischhandlung Untergebener mit nachgefolgtem Tode und der Mischhandlung Untergebener während der Ausbildung des Offiziers, sowie wegen je eines Verbrechens der Mischhandlung und Verleumdung Untergebener auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Degradation.

Bermischtes.

— (Der Kaiser) hat sich mit der Arbeiter-Deputation in Danzig nach der bereits von uns mitgeteilten Aufnahme noch längere Zeit verhalten. Nach der „Danz. Ztg.“ erkundete sich der Kaiser u. a. bei den Arbeitern, ob die Danziger Wohnungsverhältnisse gut seien und wie hoch die Miete komme. Herr Urban sagte, daß er für eine Wohnung mit einem kleinen Zimmer 16,50 Mtl. zahle. „Das ist noch zu teuer für Arbeiter“, erwiderte der Kaiser und fragte den Oberverwalter, ob in Danzig etwas für den Bau von Arbeiterwohnungen getan wurde. Auf die Antwort, daß dies in Danzig nicht geschehen und nicht geschehen könne, bemerkte der Kaiser: „Aber auch gesunde Wohnungen sind möglichst in der Nähe der Arbeitstätten.“ Weiter erkundigte sich der Kaiser, ob für die Arbeiter auch ein ordentliches Speisejaal und Wärmevorrichtungen vorhanden seien, um das Mittagessen aufzuwärmen. Er habe jetzt solche Einrichtungen gesehen, die sehr praktisch seien. Die Frau brachte dann nicht Mittag tragen, sondern könne zu Hause bleiben und etwas anderes in der Familie machen. Der Arbeiter sagte einen ebenen Wagen wie mit und eine Eisenbahn nach Lieber, wenn es nam ist. Der Oberverwalter antwortete, daß solche Einrichtungen vorhanden seien und noch weiter ausgebaut werden sollten. Der Kaiser erkundigte sich dann nach den Danziger Hauptgerichten und wie sie zubereitet würden. „Kommel in Genssaure“ war die Antwort.

* (Brennende Naphtal-Dresden) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist gefahren nach infolge der Lebensschwemmungen durch eine neu angelegte Naphtal-Fontäne auf den Bahnhöfen in West-Gebiet Feuer ausgebrochen, welches mit ungeheurer Gewalt wütete. Der Brand hat die Naphtalwerke in Aktu ergriffen und sich auf die Nobelwerke sowie die russisch-Schwärzwerke ausgebreitet. Die unglückselige Fontäne selbst ist bisher verloschen.

* (Diebstahl von Mobilisierungsplänen) Aus Lemberg wird gemeldet: Wie nimmere festgestellt wurde, hat der Diebstahl von Mobilisierungsplänen mit mehreren Komplizen den Diebstahl der Mobilisierungspläne in der Stanislawer Kavalleriecase angedeutet. Die Diebe befinden sich bereits im Auslande in Sicherheit.

* (Abtuzung in den Bergen.) In Schwarz (Tiro) ist am Dienstag auf der Staunferalm der seit acht Tagen verwehete Bauer Wolf Dognar abgestürzt und mit zerstückeltem Kopf tot liegen geblieben.

* (In Folge von Luftdruckaberrigung) sind nach der „Post“ in Barmen Dienstag nacht zwei Frauen und drei Kinder erstickt.

* (In Brand gehen) nach einem Telegramm aus Hissel (Sow. Donst) sämtliche Wälder zwischen Kiadota und Ura. Das Feuer bedroht die Telegraphenleitung.

* (Ein Dittlerkalkun auf sibirische Kosten) ist in Hirschberg (Schlesien) von der Stadtverordnetenversammlung beantragt worden. Der Antrag des Magistrats, für das Dittlerkalkun des Hirschberger Schwabentals für den Betrag von 85000 Mtl. in der Hofkassensache ein Kasino zu bauen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Es fehlte unter den Stadtverordneten nicht an sehr energischem Widerspruch, denn namentlich der Reichstagsabg. Rechtsanwalt Altkamp forderte die Dittlerkalkun, daß bei einer Verweigerung der Stadt das Bataillon von Hirschberg verlegt werden könne, die Stadtverordneten so stark, daß sie den Antrag annehmen.

* (Aus Anlaß des 10-jährigen Todesjahres von Cleonore Prohaska) werden am Dienstag d. 11. in Danneberg einquartierten Truppen von 79 Kavallerie-Regiment eine Fete beim Proschakhofmüll. Nachdem vor diesem ein Lobestanz und auf dem kleineren ein Ebnen- und niedergebietet waren, hielt Hauptmann Niehscham die Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Das diesjährige Wandern gibt Gelegenheit, die Erinnerung an die aus der Geschichte jedes bestimmten Taten der Fretung von dem Tode napoleonischer Verdienst aufzuführen, jenes großen Feld zu zur Befreiung von unüberwindlicher Feindschaft das Volk die Waffen ergreifen, als sie zum großen Ziele opferfertig gab jeder Gut und Blut hin. Hier vor uns unter diesem Gedankens in die Weisheit jener Felderung Cleonore Prohaska, die ihr Leben einsetzte, um die Befreiung zu ermöglichen, die die Uniform der Hissens- Kämpfer zu sehen. Heute ist der Jahrestag der Schlacht bei der Gölde, in welcher viele Jungfrauen die Todeswunde empfing. Wir als Soldaten haben die Pflicht, diese Gölde zu ehren und die Erinnerung zu zollen.“ Nach der Ansprache folgten die Weisensmusik aus von Theodor Körner gedichtete Schlachtenlied.

* (Schiffszuzammenstoß) Der deutsche Reichspostdampfer „Seydlitz“ kollidierte in den ostasiatischen Gewässern mit einem japanischen Dampfer, blieb aber unbeschädigt; das japanische Schiff erlitt schwere Havarie.

* (Der japanische Geandte) in Paris, Delord, wurde bei der Ankunft in Nishanon mit dem Eidreß von vorher schon genannten portugiesischen Zollbeamten des Tabak-Schnuggelns überfallen, zeitweilig verhaftet und dann zu einer hohen Geldstrafe verurteilt.

— (Ueberfall auf einen Gelbfieberträger) Im Sitzenhaufe eines Gedächtes am Gelbfieber zu Pest wurde ein Gelbfieberträger von einem unbekanntem Menschen überfallen und mit einer Gabe lebensgefährlich verlegt. Der Täter raubte die Posttasche, die 800 Kronen enthielt, und schlüßte jodann.

* (Schiffsbrand) Wie aus Saint John (Neu-Brasiliens) gemeldet wird, ist der Dampfer „David Weston“ der zweifelhafte Passagiere an Bord führte, auf dem St. John nach New-Brunswick, das Schiff konnte nicht rechtzeitig auflaufen, während die Passagiere in furchbarer Angst dem Flammenballe entgehen wollten. Hoff alle konnten gerettet werden. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind drei Personen ertrunken und mehrere verwundet.

* (Ueber die antimilitarischen Ereignisse) in Jabolow (zwischen Kolumna und Smolensk) werden einem Zomburger Blatt folgende Einzelheiten mitgeteilt: Ein Bauer, dessen Frau in dem Gefängnis des Saul Salomon Danberg ein Stück Leder entwendet und hernach sich gesücht hatte, ließ, als von der Begabung verlangt wurde, auf die Straße und sagte, die Juden hätten ihm seine Frau erschlagen. Daraufhin schickten die militärischen Beamten anzufragen und gerichtlich zu tun die Juden hätten die Frau in der Kiste, die in ihren und die Gangezählenden, sie plünderten die Kisten, die Käufenden und stützten sich auf mehrere jüdische Einwohner, welche sie mitgeschleppen und grauam verlegten. Der Berichtserfasser des genannten Blattes hat als Augenzeuge beobachtet, daß dem sechszigjährigen Kosakmann Danberg, welchen die büderlichen Unholde auf die Straße geschleppt hatten, unter unbilligen Schlägen in grobianer Weise ein Auge ausgezogen wurde. Ueber den ganzen Vorgang sowie die Menge der benutzten und der beteiligten Mannschaften ist nichts festgestellt wurde er ins Hospital nach Geronowicz gebracht. Dem Handelsmann Mayer Warg, dessen ganze Wohnungseinstüftung samt gerichte, wurden mit einer eiseren Fange Stüde Fleisch aus dem Körper gerissen. Ein jüdischer Knabe wurde in den Mißbrauch gezogen und, ganz durchschüttet, mit Stöden geschlagen, wobei man ihm die Zähne einschlug. Der bedauernswerte Junge, der kaum aufkommen dürfte, befindet sich gegenwärtig ebenfalls im Geronowicz Krankenhaus. Die Zahl der verwundeten Juden beträgt mehr als vierzig. Auf dem Marktplatz wurde alles, was vorhanden war, geraubt, sogar Wagen und Pferde. Die Bauern haben alle gewissen Sachen an einen Ort zusammengetragen und dort unter die Teilnehmer der Plünderung verteilt.

* (Eine Magnetkiste) Die neuerdings planmäßig betriebenen Forschungen amerikanischer Gelehrter in Alaska haben eine bemerkenswerte Entdeckung gesetzt. Professor Barnett war mit der Untersuchung gewisser magnetischer Forschungen der Küste der Halbinsel betraut, die sich in einer Entfernung der Schiffe befindet, haben gemerkt. Der Verlauf seiner Beobachtungen und der Schritte in der Nachbarschaft von Seagay und der Douglas-Insel, wo das Gefäß betrat magnetisch war, daß die Gegend geraden einen totalen magnetischen Pol zu bilden schien, indem sich die feststehende Magnetnadel fast senkrecht mit der Spitze gegen den Erdboden einstellte.

* (Eine drohoffig wirkende Strafenzene) spielte sich kürzlich in der Genssaurestraße zu Berlin ab. Aus der Schlemmaderstraße in hastigen Laufe kommend, bog in die Genssaurestraße ein Schumann ein, immer in großen Schritten die Mittelpromenade durchschneidend. Es dunkelte schon stark, und nur im Schein der Straßenlaternen lag man halb die Helmische, das baumelnde Seitengewehr, bald die Uniformstücke blinken. „Such“, da läuft ein Schumann, schrien einige alte Weiber, „Such“, da läuft ein Schumann, plätschte sich lautstärker als der Schott, und bald wollte sich schon ein dicker Menschenhaufen hinter der Wälder der Gefährlichkeit her, während andere Spatzgänger erstarrt stehen blieben und murmeln: „Gewiß ein Mord!“ Aber ein Mörder, an der Hofenstraße blieb der Schumann plötzlich vor einem Kollegen stehen und — läste ihn ab. Erkannt betrachteten beide den ins Menschengestalt angewandenen Menschenhaufen. — Ja, Berlin ist eine „Weltstadt“!

* (Kaiser Wilhelm über das deutsche Lied.) Bei der Vorstellung im Schönbrunner Schloßtheater, die von einer ersten Wiener Sänger und Schauspieler angeführt wurde, zog Kaiser Wilhelm den Kompositionen der Kaiserin Elisabeth, Thomas Kochat, in ein fast zwei Stunden währendes Gespräch, in dem er interessante Bemerkungen über die Sprache der Männergesangsvereine und über die Pflege des deutschen Liedes machte. Der Kaiser lobte zunächst Kochats Kompositionen. „Die meisten deutschen Lieder“, sagte er, „aus dem Gemüt und aus der Seele hervorgeht, mit ihren schönen Melodien versehen sie ihre Wirkung. Herz und Gemüt müssen an dem Liede erfinden, wenn das Volk es singen und wenn es miten soll. Wichtig ist es, die Kompositionen so zu gestalten, daß die menschliche Stimme durch ihre Widergabe nicht zu stark angezogen wird.“ Manche Kompositionen behandeln die menschliche Stimme rein wie ein Instrument. Ob das ein Kunstgenie ist, wenn man sieht, wie sich die Sänger bemühen, sich in Akkordfolgen und theoretischem Aufbau zu überleben, überlasse ich dem Urteil jedes Kunstverständigen. Das vollständigste Lied kann auch zur Veredlung des Patriotismus dienen, aber nur, wenn es leicht fasslich ist.“ Auf den Franziskaner Engewalt kam, und der Kaiser nach, es habe ihm ein großes Vergnügen gemacht, Kochats Volksstück zu hören in dem die Kraft und die Zartheit des ersten Volkslieds liegt. Von Seagay lobte der Kaiser, dieser sei gewiß ein ausgezeichnete Künstler, aber für die Weisheit der Gesangsreihe schreibe er zu schwer. Gewundert habe es ihn, daß in Frankfurt gar nichts von Lieder gesungen wurde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Eine interessante Gegenüberstellung der augenblicklichen Seestreikräfte der Großmächte veröffentlicht Herr Geheimrat Professor Wuseley in der letzten erschienenen Septembernummer der „Flotte“, Monatschrift des Deutschen Flottenvereins, zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung, Berlin N.W., Dorowstr. 22, oder durch die Verlagsbuchhandlung, die Reichshofstr. 24, während wir im letzten Heft mit einer Schlachtfolge von 14 Linienschiffen und 4 Panzerkreuzern auf dem R. n. ergehen können, verlegt England heute über 40 Linienschiffe und 35 Panzerkreuzer; Frankreich über 13 Linienschiffe und 13 Panzerkreuzer; Italien über 15 Linienschiffe und 7 Panzerkreuzer; Japan über 10 Linienschiffe und 2 Panzerkreuzer; Spanien über 6 Linienschiffe und 6 Panzerkreuzer. Zugleich steht also heute an vierter Stelle nach England, Frankreich und Russland. Der Dreubund zählt jetzt zusammen 24 Linienschiffe und 13 Panzerkreuzer, der Zweubund dagegen 25 Linienschiffe und 20 Panzerkreuzer. England ist vorzüglich zu überlegen, daß es augenblicklich auf der See einen Krieg mit den drei stärksten europäischen Mächten wagen kann. Seit der Annahme des Flottengesetzes haben wir uns in Deutschland kaum gewöhnt, von unerer „flotten“ Kriegsschiffe zu sprechen. Aber im Jahre 19, als wenn die bis zum Jahre 1916, also im Laufe von 12 Jahren, vom Reichstag noch zu fertigenden Kriegsschiffe sämtlich fertig wären, würden wir im Jahre 1916 noch zu fordernden letzten haben Linienschiffe erst nach vollständig 3 Jahren, also erst 1919, disponieren teil können. Nur wenn unser Schiffsbauprogramm seine Störungen erleidet, wird nach Verlauf von 16 Jahren die deutsche Flottenflotte mit über 24 Linienschiffen, 8 Panzerkreuzern, 24 geschützten Kreuzern und 80 Hochseerbooten aus Schlangen bereit sein und auch die unbedingt nötigen Reservekräfte für etwa eintretende Verstärkungen besitzen. Von dieser großen Höhe sind wir heute aber noch weit entfernt und haben wir vollständig noch gar keinen Grund, auf unsere maritimen Machtmittel zu pochen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 24. Sept. Prof. Wehring hält heute, wie berichtet, einen Vortrag in der Naturforschenden Versammlung in Kassel über Probleme zur Bekämpfung der Tuberkulose. Er legt dar, daß er gutbegründete Hoffnung hege, daß die Verhütung der Schwindtucht möglich sei. Er schöpft seine Hoffnung aus den Erfahrungen, die er mit seinem Rindersehuss-Impfung-Verfahren gemacht hat. Das Verfahren beweist, möglicherweise durch eine zweimalige unschädliche Einimpfung des Impfstoffes einen das ganze Leben anhaltenden Schutz den Kindern zu verschaffen. Die Anknüpfung baut sich auf der Voraussetzung auf, daß die Tuberkulose des Menschen und des Kindes gleichartige Krankheitsprozesse



darstellen. Die Hauptquelle für Entfaltung der Schwindfucht sei die Säuglingsmilch. Professor Behring sucht eifrig nach Mitteln gegen die Entstehung. Das Ergebnis der bisherigen Forschungen lasse ein solches erhoffen. — Gleichzeitg wird der Vortrag Behrings als Broschüre erscheinen.

Widpark, 24. Sept. Die Kaiserin ist gestern abend 11 Uhr 40 Min. nach Wien abgereist. Berlin, 24. Sept. Das „N. Journal“ schreibt: Auf gerichtliche Verfügung wurde Heft 5 des Jahrganges 6 der „Kriegstechnischen Zeitschrift“ im Verlage der Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn erscheinend, beschlagnahmt, da das Heft nach Ansicht der Staatsanwaltschaft einen Artikel enthält, der gegen Paragraph 7 des Reichsgesetzes vom 3. Juli

1893 verstoße. Ein gerichtliches Nachspiel ist zu erwarten.

Dresden, 24. Sept. Reichsanseher Graf Bülow ist gestern abend 7 Uhr nach Berlin abgereist.

Kopenhagen, 24. Sept. Königin Margherita von Italien ist gestern vormittag von hier abgereist.

Produktenbörse.

Berlin, 23. September.
Weizen 1000 kg Sept. 156,75, Okt. 157,25, Dez. 161,25, Mai —, —, —.
Roggen 1000 kg Sept. —, —, Okt. 130,—, Dez. 133,—, Mai —, —, —.
Hafer 1000 kg Sept. —, —, Dez. —, —, —.

Mal's 1000 kg umher loco Sept. 118,—, Dez. —, —, M. Rübel 100 kg Oktober 45,—, Dezember 45,60 M. Spiritus 70er loco —, —, —.
Noch schwächer als gestern war der Besuch des Marktes heute und auch das Geschäft hatte den geringen Umfang nicht erreicht. Die leichte Besserung Nordamerikas und die Festigkeit in Paris gewährten indessen den hiesigen Preisen für Weizen ansehnlichen Aufschlag, während Roggen nur kleine Abminderungen im Werte erkennen ließ. Hafer ganz still. Rübel behauptet. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Thüringisches
Technikum Jena
Elster- u. Bach-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister.
Staatskommissar.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien- und Verlobungsanzeigen.

Die Verlobung unserer Kinder **Helene** und **Siegfried** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Johannes Layer, Missionar,
und Frau **Elise** geb. **Schacht,**
Paul Delius, Pastor,
und Frau **Anna** geb. **Dönig.**

Helene Layer,
Pastor Siegfried Delius,
Missionar für Deutsch-Ostafrika,
Verlobte.
Betsel b. Bielefeld, Merseburg a. S.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Tochter **Anna Schunke** können wir nicht unerledigt, Allen unsern herzlichsten Dank zu sagen. Dank Herrn Pastor Knob für die schöne Grabrede. Dank dem Herrn Kantor Dietrich mit seiner lieben Schulanjugend für den erhabenen Gesang am Grabe. Ferner Dank dem Herrn und Frau Oekonomierat Kraag für die schöne Kranzspende. Dank den jungen Mädchen und Mädchen für die schöne Trauermusik und Aufzügen und allen denjenigen, welche unsere lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben und den Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten. Gott möge Allen ein reiches Vergeltet sein.
Gropshaus, den 22. September 1903.
Die trauernden Eltern u. Geschwister nebst Bräutigam.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meines lieben, unvergesslichen Mannes, des **Maurers Bruno Fiedler**, kann ich nicht unterlassen, allen denen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten und mir während zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere beziehlich Dank den Herren Meistern Gebühler Braun nebst Arbeitern, Dank der Maurerbegünstigten und allen denen, die für das letzte Geleit zur erwigen Mühe gaben. Gott möge Allen ein reiches Vergeltet sein.
Merseburg, den 24. September 1903.
Jda verw. Fiedler
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank

für die Kranzspenden zur Schmückung des Sarges unserer Verstorbenen.
Merseburg und Wilhelmshagen.
Familien Storck.

Amthliches.

Bekanntmachung.

In heiliger Stadt befinden sich amthliche Verkaufsstellen für **Postwertzeichen** usw.

- 1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Gottshardstraße 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Birch, Brettesstraße 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Karl Kundt, Friedrichstraße 6;
- 4) beim Kaufmann Herrn Ehrenkrantz, Annenstraße 22;
- 5) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9;
- 6) beim Restaurateur Herrn Rudolph Clobigauer, Str. 31;
- 7) beim Restaurateur Herrn Volkart, Weissenfischerstr. 15 und
- 8) bei Frau Karius, Wehl 17.

Außerdem führt das Bestellpersonal zum Verlaufe von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Veranstaltungen für **Weisengärten der Landes-Verwaltungsanstalt Saagen**

- 1) beim Kaufmann Herrn Brendel, Gottshardstraße 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Drimann, Schmallestraße 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Wiesel, Domplatz 10;
- 4) beim Kaufmann Herrn Schumann, Unterelmsberg 2.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.
Merseburg, 23. September 1903.
Kaiserliches Postamt.
Laternmann.



Pferdeverkauf.

Stelle von **Donnerstag den 24. September** ab im „**Thüringer Hofe**“ zu **Merseburg** mein in bestem Zustande befindliches **Pferdematerial**

zum Verkauf. **R. Reissbauer.**

„Moderne kaufmännische Bibliothek“

Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von **Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig**



Preis pro Band **M. 2,75** (einst. 20 Pf. f. Porto) 36

Eine Auswahl der besten Werke zur Auszubildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Anschaffungen ohne Kaufverpflichtung. Gültigste Bezugsbeziehung an.

Bekanntmachung.

Nachdem die aus Anlaß der Erweiterung des **Posthofes** Merseburg erforderliche geneordnete **Verlegung der Merseburg-Naumburger Chaussee** fertiggestellt und die neue Straße dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, werden die **bisherigen Altstraßenverläufe a) der Naumburger Chaussee, b) des sogenannten Sägenweges über den Bahnhöfer der Straße Halle-Weissenfels** vom 1. Oktober d. J. ab für den öffentlichen Fußgänger- und Fuhrwerkverkehr **dauernd gesperrt.**
Halle a. S., den 23. Septbr. 1903.
Königliche Eisenbahndirektion.

Die Vergütungen für die im Jahre 1903 einquantifizierte **Truppenliste** werden den Quartierrechenden gegen Mitgabe der Quartierbillets in der Zeit vom

26. September bis 5. Oktober c. t., vormittags, im Militärbureau gezahlt.
Merseburg, den 23. Septbr. 1903.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den **28. Septbr. 1903,** abends **6 Uhr.**

1. Kommunale Angelegenheit eines Teils der Meißnauer Straße.
2. Zuschuß für die Fortbildungsschule.
3. Entlastung der Rechnung:
 - a. des Bürgervereins-Stipendienfonds 1902,
 - b. des Bürgervereins-Stipendienfonds 1902.

Merseburg, den 22. Septbr. 1903.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

In der **Herberge zur Heimat, Sötkerstraße 12a,** sind noch **Wohn- und Schlafkammern** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehilfen, Arbeiter u. f. w. zu vermieten.

Preis pro Woche von **1,40 M.** an; Frühkaffee mit Brot pro Portion von **10 Pf.** an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.

Gute kräftige Mittags- und Abendbrot wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.
Die Herberge **vermietet auch Arbeit;** Anfragen sind an den Hauswart **Sünne** zu richten.
Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. G. Köpfer** in Merseburg.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1904 zu beziehen

Annenstraße 15.
Eine Wohnung an ruhige Leute sofort oder 1. Oktober zu vermieten

H. Ritterstraße 17, 1.
Freundliche Wohnung zu vermieten (Preis 52 Taler)

Zu vermieten:
Villa Rosen, Globigauerstr. 16, 6 Zimmer mit Zubehör und großem Garten. Mit Wunsch mit Dienerschaft u. Pferde stall. Kaufmann **Globigauerstr. 20, 1. Etage.**

Freundliche Stube und Wohnkammer sind sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen
Straußstraße 14.

Unter Bräunrain 12 Stuben, Kammer, Küche, portiere, **Neumarkt 75** 1 Stube, Kammer und Küche (Hinterhaus) beheizbar, 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten.
Kaufmann **Thomas, Neumarkt 75.**

Freundliche Ober-Wohnung per 1. Okt. oder 1. Jan. zu vermieten. Zu erfragen in der Erbd. d. Bl.

Weissenfischerstraße 27 ist die Etage-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und ev. sofort zu beziehen.

Ein Logis, 1 Stube und Kammer vorn heraus, 1 Stube und Küche hinten heraus, gleich oder Neujahr zu beziehen
Unterelmsberg 13.

Ein großes und ein kleines Logis ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 44.

Stube, Kammer, Küche per sofort oder später zu vermieten. **Markt 19** (Laden).

Hofwohnung, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten
Neumarkt 63.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen
Güterstraße 3.

2 anständige, freundliche
Schlafstellen
Georgstraße 4.

Möblierte Zimmer zu vermieten
Dammstraße 7.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Markt 19, Laden.

Gutmöbliertes Zimmer mit Schlafstube zu vermieten
Markt 13.

Möblierte Stube in a. in der Nähe des Domes sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Erbd. d. Bl.

2 fette Schweine stehen zum Verkauf
Kriegsdorf Nr. 18.

Eine neuemelte Kuh, 10 Stück Fäuferschweine zu verkaufen.
Schkopan.
Gasthof deutscher Kaiser.

2 Fäuferschweine zu verkaufen
Sixtberg 21.

1 große Stub mit Stall steht zu verkaufen
Wenddorf 14.

Wer ein Geschäft, Grundstück, Acker, oder Viehland zu schnell und billig verkaufen will, bediene sich des weitverbreiteten, renommierten **Gyren-Journals** mit seinen 14 Büchern zu Berlin O. Ueber 130 Objekte in kurzer Zeit verkauft. Vertreter am Platz annehmend. Falls befehlenswerter Bedarf eintritt, erbitte sofortige Nachricht unter **Manno Schäfer** postlagernd **Merseburg.**

Schönheit

und sachte bleibend weiche Haut erzielt man nur durch **Liebigs Seife**

a Stück 50 Pf. bei:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Heinr. Hessler, Neumarkt 75
empfehle ich zur Anfertigung von
Schnitten, Zinnschnitten, u. a.
Schilder- u. Autokenntzeichen.
Metall- u. Kautschukstempel
für Bohrer, u. Privat-
Brennstempel, Glöcher, Papiermaschinen
Trochsenstempel, Pressen
einzelne Typen u. Zellen einzeln
zu billigen Preisen.

ff. Blütenhonig

feinsten Qualität, gar, rein, eigener Blenzug durch empfindl. in großen und kleinen Sorten
O. Trübner, Unterelmsberg 40.

Herzogliche Bausewerkschule

Witw. u. Nov. 1902/08
Wahlmannstr. 6, 027 Schöcher.
Maschinen- und Mühlenbauerschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.



„Trilby“

Mástu-Trilby

3 1/2, 4, 5, 7, 10 cm breite ganz neue Verlängerungsborden **laufen nicht mehr ein** und geben, durch **dauernd feste Appretur**, dem Rocksaum ein stets glattes Aussehen. Jede Farbe lieferbar.

„Mástu“ Schutzborden
„Mástu“-Krageneinlagen
„Mástu“-Rockgaze
„Mástu“-Watterleinen
„Mástu“-Rockhalter

überbieten Alles und sind in täglich wechselnde Nachfrage.
Mástu-Fabrikate nur echt mit Stempel „Mástu“ wo nicht erhältlich, geschieht Verkaufsstellen-Angabe durch **Mann & Stump, Barmen.**

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorzüglich die Buchdrucker von **Th. Rösner, Oelgrube 5.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 225.

Freitag den 25. September.

1903.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustriertes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Heraultträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kais. Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Das Konzert der Mächte in der Orientfrage erscheint immer noch gefährdet durch die Haltung Englands, worauf wir schon neulich auf Grund einer Meldung des „Daily Chronicle“ aufmerksam gemacht haben. Jetzt wird der „Frei. Ztg.“ zu dem gleichen Thema aus Konstantinopel gemeldet, daß, wenn auch alle Großmächte den Wünschen Russlands und Oesterreich-Ungarns wegen der bereits gekennzeichneten Schritte in Konstantinopel und Sofia nachkämen, die englische Diplomatie täglich offener in Konstantinopel den Standpunkt vertritt, daß das alte Reformprogramm sich als gänzlich unbefriedigend erwies und nur die Autonomie Mazedoniens unter einem christlichen General-Gouverneur die einzige noch wirksame Lösung sei. Der türkische Botschafter in London, Mufuruz Pascha, berichtete der Pforte, das Foreign Office ihm wiederholt die dahingehenden englischen Ansichten rückhaltlos mitgeteilt.

Als Antwort auf die bulgarische Note, in der die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Regelung der mazedonischen Angelegenheit vorgeschlagen worden war, hat die Pforte nach längerer Beratung in einem am Sonnabend abend abgehaltenen außerordentlichen Ministerrat an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, in der sie erklärt, sie messe der Mission des Generalinspektors Hilmi Pascha denselben Wert bei, den die vorgeschlagene Kommission haben könnte. Wenn die bulgarische Regierung nicht die Macht besitze, die Ordnung wiederherzustellen,



zu diesem zu lassen. eine Reihe Regierung Besetzung ste, ange-Einstellung ehung der ung einer Bulgaren af die Ge-Friedens-erung des anvertraut lgaren be-namhaft en, tut fand im inister-Neuerb-Militär-lestüb er-ens gegen d lieben-ündigung, echer sich olte, eine Weiter erteile die Pforte die Beifugung, daß die Ballis, Muesfaris und Kaimafans in ihren Gebieten Kundreisen zu machen haben, um die bulgarische Bevölkerung zur korrekten Haltung und zur Ergebenheit aufzufordern, und die durch die Banden eingeschüchterten Landbewohner zur Rückkehr in ihre Heimstätten zu veranlassen. Major Ibrahim Effendi, welcher beschuldigt wird, Gewalttätigkeiten gegen die Bewohner der griechischen Drifschaf Hebie im Vilajet Adrianopel verübt zu haben, wurde unter Gefolge nach Adrianopel gebracht, um vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt zu werden. Eine Spezialkommission ist abgereist, um an Ort und Stelle die notwendigen Erhebungen vorzunehmen.

Bandenkämpfe haben nach den Mitteilungen der Pforte wieder an verschiedenen Stellen im Sandtschat Kir-Klisse und im Kreise Kastoria stattgefunden, wobei zahlreiche Waffen, Bomben, sowie Schriften revolutionären Inhalts erbeutet wurden. Mohammedbanische Grenzbewohner sind von den bulgarischen Banden ergriffen und entführt worden.

Als neueste Erscheinung in den Balkanwirren tritt eine albanische Sonderbewegung behufs Schaffung eines eigenen albanischen Staates auf. Der Sitz dieser Bewegung ist in Athen, wo man mit der Selbständigkeit Albaniens gleichzeitig eine Erweiterung der griechischen Grenze auf Kosten der Türkei zu erreichen hofft. Selbst die muselmanischen Albanesen sollen zum größten Teil für das Ziel „Los von der Türkei“ gewonnen sein.

Bei den serbischen Stupschinawahlen wurden nach den neuesten Berichten vom Dienstag abend 72 gemäßigte, 61 selbstständige und 2 Bild-Radikale, 14 Liberale, 1 Fortschrittler und 1 Sozialist gewählt. 9 Kandidaten kommen in die Stichwahl. Die Stichwahlen werden wahrscheinlich am 27. Sept. stattfinden. Das Wahlergebnis, wonach die selbstständigen Radikalen fast ebensoviel Mandate erhielten, wie die gemäßigten Radikalen, überraschte allgemein. Infolge des Ausfalls der Stupschinawahlen hat das serbische Kabinett am Mittwoch seine Entlassung gegeben.

Der Kommandant der Belgrader Festung, Oberst Marinowitsch, ist seines Postens enthoben und durch Oberst Sima Rafitsch ersetzt worden. Angeblich soll Marinowitsch den in der Titabelle inhaftierten Nischaer „Rebellen“ zu großes Entgegenkommen gezeigt haben.

Die Verhandlung gegen die verhafteten Nischaer Offiziere hat, wie „Wolfs Bureau“ meldet, am Mittwoch früh in Belgrad begonnen.

zu diesem zu lassen. eine Reihe Regierung Besetzung ste, ange-Einstellung ehung der ung einer Bulgaren af die Ge-Friedens-erung des anvertraut lgaren be-namhaft en, tut fand im inister-Neuerb-Militär-lestüb er-ens gegen d lieben-ündigung, echer sich olte, eine Weiter

Den Vorsitz bei der Gerichtsverhandlung führte General Lazarewitsch, welcher ebenso wie die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes an der Verurteilung gegen König Alexander nicht beteiligt war. Das Urteil dürfte erst Freitag gefällt werden.

Politische Übersicht.

Zu einer Deutscherbege wird von einem Londoner Blatt, der „Morningpost“, die Panama-Kanalfrage benutz. Der „Morningpost“ wird von angeblich bester Seite aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt habe trotz des Verhaltens Kolumbiens beschlossen, den Bau des Panamakanals durchzusetzen mit Rücksicht auf das starke Verlangen deutscher Kapitalisten, den Kanal zu bauen, wenn Kolumbien das Anerbieten der Vereinigten Staaten zurückweise. Die deutsche Regierung sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß jeder Versuch einer fremden Macht, den Kanal zu bauen, von den Vereinigten Staaten als unfreundliche Handlung aufgefaßt werden würde. Das „Wolffsche Bureau“ fügt offiziös dieser Schwatzenachricht des Londoner Blattes hinzu, daß in amtlichen deutschen Kreisen die ganze Nachricht, soweit sie die deutschen Kapitalisten und die deutsche Regierung betrifft, als unbegründet bezeichnet werde.

Oesterreich-Ungarn. Mit der Bildung des ungarischen Kabinetts hat Kaiser Franz Josef am Dienstag einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge abermals den Grafen Khuen-Hebervary betraut. Ob dieser die ihm übertragene Mission angenommen hat, war am Dienstag noch nicht bekannt.

Das Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Grafen Khuen-Hebervary, worin dieser neuerdings mit der Kabinettsbildung betraut wird, wird im ungarischen Amtsblatt am Mittwoch veröffentlicht. Der Kaiser erklärt, er sei von tiefer Trauer über die bedauerlichen Zustände erfüllt, welche das Funktionieren der Staatsmaschinerie hemmen. Er könne solchen Missethaten betreffs der gemeinsamen Armee nicht zukommen, die zur Schwächung beider Staaten und der Monarchie führen und die auch den Interessen Ungarns nicht entsprechen, sondern dessen Integrität gefährden würden. Der Kaiser wünscht jedoch bezüglich der Armeesene Maßregeln zu verurteilen, welche die Regierung im Abgeordnetenhause angestrichelt habe, und die nicht einigen anderen Punkten von ihm als zulässige Reformen erachtet worden seien. In dem Handschreiben heißt es weiter, daß der Monarch an dem Ausgleich festhalte und überzeugt sei, daß in der ungarischen Nation der Geist, welcher jenes Werk geschaffen habe, ungeschwächt fortlebe. Er vertraue darauf, daß der Ministerpräsident die gesegnete Betreuung des Landes über seine väterliche Absicht aufklären und eine Lösung der Krise finden werde. Unter dieser Voraussetzung werde Graf Khuen-Hebervary von neuem mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Die Kossuthpartei hat in einer am Dienstag nachmittag abgehaltenen Konferenz beschlossen, in dem am Donnerstag zusammengetretenen Abgeordnetenhause den Antrag auf Einreichung einer Adresse einzubringen, worin auf die durch den kaiserlichen Armeebefehl begangene Verletzung der Verfassung und der Gesetze hingewiesen wird, und ferner die Verurteilung des Kriegsministers wegen Einbehaltung des dritten Zahrganges des Heeres zum Gegenstande einer Debatte im Abgeordnetenhause zu machen. Der öster-reichische Reichsrat ist am Mittwoch zusammengetreten. Eingetragen ist der Entwurf eines Refrutengesetzes, wodurch die vom Reichsrat beschlossene Refrutenvorlage insofern abgeändert wird, als die Einreichung ausgegebener Refruten nach einer höheren als in den vorangegangenen Jahren bewilligten Kontingenziffer nur dann und insofern zu erfolgen hat, als auch das betreffende auf Ungarn einfallende Refrutenkontingent zur Einreichung gelangt. Der Zar wird wahrscheinlich überhaupt nicht nach Wien kommen, sondern nur einen

